Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

240 (26.5.1915) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz
Brief- od. Telegr.-Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.
8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.
Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 240. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 26. Mai 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Mai, vorm. Amtlich.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neugewonnene Stellung, westlich des Teiches von Bellevaarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entrissenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern gestern abend sich eines vorspringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Liévin und der Loretto-Höhe setzte nachmittags ein großer tief gegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez-Bethune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

100 Franzosen

blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Loretto-Höhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus. Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: Zwischen Meer und Arras war die Nacht ziemlich bewegt. In Belgien versuchte ein deutscher Angriff nach heftigem Bombardement auf der Straße Langhemarck—Ypern vorzubrechen. Er wurde sofort angehalten. Nördlich Ablain griffen die Deutschen zweimal an. Sie wurden zurückgeworfen. Nördlich Neuville unternahmen sie vier Angriffe, die durch unsere Artillerie angehalten wurden. Diese verschiedenen Versuche endeten mit einer vollständigen Schlappe des Feindes, der starke Verluste erlitt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Abendbericht: Nördlich Arras zeitigten unsere gestrigen Angriffe bedeutende Fortschritte. Nordwestlich von Angres gegenüber dem Graben von Calonne eroberten wir einen Vorsprung, der ein großes Schanzwerk, Cornailles benannt, darstellt. In demselben Gebiet erstürmten unsere Truppen ein anderes, sehr stark befestigtes deutsches Schanzwerk. Weiter südlich, östlich der Straße Aix-Noulettes-Souchez nahmen wir auf einer Front von einem Kilometer die Gesamtheit eines deutschen Schützengrabens ein, wo die Deutschen seit 14 Tagen Widerstand geleistet haben. Westlich derselben Straße rückten wir sehr merklich in der Schlucht des Bural-Grundes vor, dessen Zutritt uns feindliche Artillerie von Andres bisher verwehrt hatte und wo die Defensivorganisation des Feindes besonders stark war. Südwestlich Souchez beim Schloß Carleul gewannen wir etwas Gelände. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Der englische Bericht.

W.T.B. London, 26. Mai. Feldmarschall French meldet: Oestlich von Ypern gingen gestern anläßlich eines Angriffes, wobei die Deutschen Stickgase benutzten, einige Teile unserer Linie verloren; sie sind noch nicht zurückerobert. Die Menge des Gases, die der Feind benutzte, war größer, als je zuvor. Ueber eine Front von 5 Meilen wurde 4½ Stunden lang Gas aus Cylindern verbreitet, die Linie auch mit Granaten bombardiert, die erstickende Gase enthielten. An einigen Stellen stieg das Gas 40 Fuß hoch. Ein Teil unserer Linie blieb intakt. Ueberall bewies die Haltung unserer Leute, daß sie bei nötiger Vorsorge einem Anfall dieser Art Widerstand leisten können.

Deutsche Flieger über Paris.

W.T.B. Paris, 26. Mai. „Petit Journal" meldet: Drei feindliche Flugzeuge haben vorgestern vormittag über der Umgebung von Paris einen Flug ausgeführt. Als sie sich dem nördlichen Teil von Paris näherten, wurden sie von französischen Fliegern entdeckt und verjagt. Die deutschen Flugzeuge warfen drei Bomben ab. Es wurde niemand getötet. Ueber den Sachschaden liegen keine Meldungen vor.

Sonstige Meldungen.

W.T.B. Paris, 26. Mai. Der „Matin" berichtet aus Nancy: Der Präsident des Departements Meurthe et Moselle hat den Bürgermeister von Pont-à-Mousson aufgefordert, die Kinder aus dieser Stadt nach Nancy zu schaffen, wo ihnen ein guter Empfang bereitet werden würde. Der Aufenthalt in Pont-à-Mousson sei wegen der nahezu täglichen Beschießung der Deutschen allzu gefährlich.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Mai, vorm. Amtlich.

Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Angriff der Armee des Generalobersten von Mackensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort Swiete genommen.

Oestlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erstürmt hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Lazy, östlich Laszki und die Linie Korzenica-Zapalow (an der Lubaszowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

Die Ursachen der russischen Niederlagen in Galizien.

W.T.B. Petersburg, 26. Mai. „Rußkoje Invalid" schreibt über die Kriegslage, daß der russische Rückzug aus Galizien nur erfolgt sei, um den Feind von der Basis Krakau und seinen guten Eisenbahnverbindungen abzuziehen (?). Die derzeitige, von den Deutschen, Oesterreichern und Ungarn eingenommene Linie werde jetzt von der russischen Nida-Linie aus bedroht. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß sich die Russen selbst von der Nidalinie zurückziehen würden, weil der russische Winterplan noch nicht voll zur Ausführung gekommen sei.

Die Ursache dafür, daß die russischen Heere in Galizien zurückweichen mußten, sei, daß die Engländer und Franzosen an der Westfront nicht genügend Iniative entfaltet und die deutschen Truppen nicht genügend gebunden hätten.

Die neue große Schlacht im Osten.

W.T.B. Petersburg, 26. Mai. Nach dem „Rjetsch" sind jetzt auf der deutschen Ostfront von Opatow bis Kolomea 35 Armeekorps zusammengezogen. Es sei anzunehmen, daß sich jetzt eine große Entscheidungsschlacht vorbereite. Diese Hauptschlacht sei als wichtigstes Ereignis in diesem Weltkrieg zu betrachten und werde durch die verwickelten politischen und strategischen Verhältnisse verursacht. Festgelegt sei die Gruppierung der Kräfte noch nicht und deshalb sei es ungewiß, wo der Hauptschlag fallen werde.

Der Vormarsch der Armee v. Mackensens.

T.U. Budapest, 26. Mai. „Az Est" meldet: Der Druck unserer Truppen auf die russischen Stellungen in der Przemysl-Grodeker Front äußert sich durch fortwährendes Raumgewinnen immer wirkungsvoller. Während hier der Kampf schon in die Gegend von Mosciska vorgetragen wird, hat die Einkreisungsarmee die Belagerung von Przemysl bereits begonnen. Unsere Truppen stehen schon auf Artillerieschußweite von der Eisenbahnlinie, die die einzige Verbindung der in der Festung zurückgebliebenen Armee mit Lemberg bildet und rückt unaufhörlich weiter. Das Artillerievorspiel begann. (D. T.)

Das neue englische Kabinett.

W.T.B. London, 25. Mai. (Reuter.) Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister Asquith, ohne Amt Lord Lansdowne, Lordgroßkanzler Sir Stanley Buckmaster, Lordpräsident des Geheimen Rates Lord Crewe, Lordgeheimsiegelbewahrer Curzon, Schatzkanzler Mac Kenna, Innenamt Sir John Simon, Auswärtige Angelegenheiten Grey, Kolonien Bonar Law, Staatssekretär für Indien Chamberlain, Krieg Lord Kitchener, Kriegsmunition Lloyd George, Erster Lord der Admiralität Balfour, Handel Runciman, Präsident der Lokalverwaltung Long, Kanzler des Herzogtums Lancaster Churchill, Chefsekretär für Irland Birrell, Sekretär für Schottland Mac Kinnon Wood, Präsident des Ackerbauamts Selborne, Erster Kommissar für Arbeit und öffentliche Bauten Harcourt, Präsident des Unterrichtsamtes Henderson, Attorney-General Sir Edward Carson.

Zur Revolution in Portugal.

W.T.B. Haag, 26. Mai. Der „Nieuwe Courant" meldet aus Lissabon: Das englische Linienschiff „Caesar" ging wegen der Unruhen in Portugal am 22. Mai nach Lissabon ab. Der französische Panzerkreuzer „Du Petit-Theuars" ist im Tajo eingelaufen. (Ein merkwürdiger Fall, daß England und Frankreich jetzt Kriegsschiffe nach Portugal schicken. D. Red.)

Der Krieg mit Italien.

Von der Grenze.

T.U. Kopenhagen, 26. Mai. Pariser Blätter lassen sich aus Lugano melden, daß die Oesterreicher bei Trient zwei Etschbrücken gesprengt und zwei Kilometer Eisenbahn bei Borghetto zerstört haben. Die Truppen stehen in starken Befestigungen. Man glaubt, daß die Italiener zuerst im Isonzotal die Offensive ergreifen werden. Möglich ist auch, daß der Angriff Italiens in der Herzegowina erfolgt.

T.U. Amsterdam, 26. Mai. „Daily Chronicle" meldet aus Genf, daß die ersten Feindseligkeiten vorgestern um 2 Uhr morgens begonnen wurden, als österreichisch-ungarische Artillerie vorgeschobene italienische Forts an der Etsch beschoß, wobei die Italiener das Feuer nicht erwiderten. Die Zivilbevölkerung der italienischen Etschdörfer flüchtete. (Voss. Ztg.)

Die Maßnahmen Italiens.

T.U. Brunnen (Schweiz), 26. Mai. Nach dem „Giornale dei lavori Pubblici" enthält der Bündnisvertrag Italiens mit dem Dreiverband die Bedingung einer äußerst starken Lieferung von Sprengstoffen und Munition an Frankreich, England und Rußland. (Köln. Ztg.)

Sch. Genf, 26. Mai. (Priv.) Der „Herald" meldet aus Rom: Das Ministerium Salandra bewilligte auf Grund der Kammervollmacht 4 Milliarden Lire Kriegskredit, einschließlich der 2 Milliarden betragenden Zuschüsse der verbündeten Staaten Frankreich und England.

T.U. Lugano, 26. Mai. Sieben, seit geraumer Zeit im Hafen von Genua liegende österreichisch-ungarische Handelsdampfer sind sofort nach erfolgter Kriegserklärung von den Hafenbehörden beschlagnahmt und deren gesamte Mannschaft gefangen gesetzt worden.

W.T.B. Lausanne, 26. Mai. Die „Gazette de Lausanne" erfährt aus sicherer Quelle, daß die italienische Regierung ein Dekret erlassen habe, durch das die Militärdienstpflicht, die bisher bis zum 39. Lebensjahre gedauert hatte, bis zum 42. Jahre verlängert wird. Das Dekret soll nicht sofort in Kraft treten.

W.T.B. Paris, 26. Mai. Wie „Petit Journal" erfährt, ist hier eine Anzahl italienischer Fliegeroffiziere eingetroffen, um Flugzeuge in Empfang zu nehmen, die von Frankreich für Rechnung Italiens hergestellt worden sind.

Der Armeebefehl des österreich-ungarischen Armeeoberkommandanten.

WTB. Wien, 26. Mai. Der Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat zur Verlautbarung an alle österreichisch-ungarischen und zur Kenntnis für die ihm unterstehenden deutschen Truppen einen Armeebefehl erlassen, der zunächst das anläßlich der Kriegserklärung Italien ergangene Manifest des Kaisers im Wortlaut wiedergibt und sodann fortfährt:

„Soldaten! Ihr habt die in ernster Stunde gesprochenen Worte unseres allergnädigsten obersten Kriegsherrn vernommen. Sie kennzeichnen die ganze schmachvolle Niedertracht unseres neuen Feindes der Jahrzehntelange Treue mit schändlichem Verrat lohnt. Sie weisen uns Soldaten aber eine neue Aufgabe zu, deren Lösung Majestät und Vaterland vertrauensvoll in unsere Hände legen. Kein ehrlicher neuer Feind tritt uns Aug in Aug entgegen, nein, der treulose bisherige Bundesgenosse Oesterreich-Ungarns und Deutschlands sieggekrönter Heere und Flotten, die nach zehnmonatigem heißem Ringen gegen die halbe Welt unbesiegt und fester denn je im Kampfe stehen, fällt uns heimtückisch in den Rücken.

„An uns, Soldaten ist es, diese beispiellose Haltung unseres Feinde mit Blut und Eisen zu brechen und ihnen wieder den Weg zu weisen, den dereinst schon unsere Vorfahren bei Mortara und Novara, bei Custozza und Lissa gewiesen haben. Unser heißgeliebter allergnädigster Herr, der alles versuchte, um uns und unseren Verbündeten diese neue Prüfung zu ersparen, soll den Geist Radetzkys des Erzherzogs Albrecht und Tegetthoffs in uns wiederfinden. Wir wollen ihre wirklichen Enkel sein!

„Viel Feind, viel Ehr! sei unser Kampfruf. So grüßen wir unseren erhabenen Kaiser und König und unsere treuen Waffenbrüder, so grüßen wir im Norden unsere Kameraden, die im Süden bereit stehen, dem schmählichen Einbruch in unseren Rücken zu trotzen bis auch für den Süden der Tag anbricht, der die blutige Vergeltung bringt.

„Soldaten! Ohne Zagen und frischen Mutes los auf den Gegner Mit Gottes Hilfe und in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren verbündeten Kameraden werden wir auch ihn zu schlagen wissen.

Die Huldigung der französischen Deputiertenkammer vor Italien.

W.T.B. Paris, 26. Mai. (Agence Havas.) Der Sitzungssaal der Kammer und die Tribünen sind dicht besetzt. In der Diplomatenloge ist Tittoni, der Botschafter Italiens, anwesend.

Präsident Deschanel hielt bei Eröffnung der Sitzung folgende Ansprache:

„Wie vor 56 Jahren ist Italien mit uns. Wie hätte Rom, die Mutter des Rechtes, den Verächtern der Verträge (!) und der geschworenen Eide (!) dienen können, wie hätten die Erben des großen Venedigs dulden können, daß die Adria ein germanischer See werde! Wie hätte die feine, geschmeidige Politik des Hauses Savoyen, das in den Dreibund nur eingetreten ist, um sich vor den Streichen seiner Jah

hunderte alten Feinde zu schützen (!), die Hand dazu bieten können, daß Serbien und das Aegäische Meer durch die Vorhut Deutschlands verschlungen werde?

„Nein! Rom, das nach Athen die Quelle allen Lichtes war, Rom, wo von Jahrhundert zu Jahrhundert immer wieder die blühende Blume der Moral (!) und der Schönheit wunderbar aufgeblüht ist, konnte in dieser höchsten Stunde nicht mit an den Stätten der Lust (!) und der Gewalt sein. Jetzt steht es an seinem wahren Platze, in seinem wahren Rang gemeinsam mit den Vaterländern des Rechts, des Ideals, mit den ewigen Stätten des Geistes.

„Und während aus den Tiefen des Ozeans die unschuldige Klage der Opfer, die Schreie der Kinder und Mütter, die durch ein furchtbares Verbrechen in die Tiefe gestürzt worden sind, das ganze denkende Weltall mit Schmerz und Zorn erfüllen, begrüßt Frankreich, dessen unbezwinglicher Heldenmut die Bemühungen der Barbarei zu nichte gemacht. (!) Frankreich, das mit Ruhm und ohne Ermatten die schwerste Last des Krieges trägt, Frankreich, das sein Blut nicht nur für seine Freiheit, sondern für die Freiheit der anderen und für die Ehre Frankreichs vergießt, brüderlich den Flug der römischen Adler als Vorzeichen des triumphierenden Rechts, fühlt, wie von einem Ende der Welt zum anderen das Herz zitternder Völker schlägt, derer, denen sich ein günstiger Augenblick bietet, und derer, die bekümmert und unterdrückt sind. Es fühlt, wie ein Aufstand des Gewissens des Universums gegen den wahnwitzigen Stolz einer Räuberkaste auflodert. Jetzt steht auf, ihr Toten von Magenta und Solferino und entflammt mit Euerem Odem die beiden auf ewig in Gerechtigkeit verbundenen Schwestern!"

Nach den ersten Worten Deschanels erhoben sich alle Deputierten und bereiteten dem italienischen Botschafter Tittoni eine begeisterte Kundgebung. Die ganze Rede wurde von Beifallsrufen unterbrochen und nach der Rede erhob sich ein langer Beifallssturm. Der öffentliche Anschlag der Rede wurde einstimmig beschlossen.

Ministerpräsident Viviani ergriff darauf das Wort und sagte: „Namens der Regierung der Republik begrüße ich die italienische Nation, die in dem Willen, zu siegen, aufgestanden ist. Von einem Ende der Halbinsel zum anderen hat sich das ganze Volk mit seinem ihm von Natur innewohnenden Enthusiasmus erhoben. Es erhob sich in einer Aufwallung seiner Würde im Entrüstungssturm seiner Reinheit, nachdem es nun neun Monate lang, ohne schwach zu werden, das Schauspiel des Krieges sah. Es bejubelt seinen König, den würdigen Erben des großen Ahnherrn, der mit Cavour und Garibaldi die nationale Einheit gegründet hat. Es wird für das Recht kämpfen, das mit der Kunst die herrlichste Gabe des Genies ist. Frankreich grüßt das unter seiner Rüstung zitternde Italien. So wird unsere wieder erblühte Brüderschaft sich verjüngen. Lassen wir jenen fiebernden Schrei, — denn er kommt aus unseren Herzen — über unsere Lippen dringen: „Es lebe Italien!" (Tosender Beifall; das Haus erhebt sich und es wird einstimmig beschlossen, die Rede öffentlich anzuschlagen.)

* * *

* Die Rede des Kammerpräsidenten Deschanel und des Ministerpräsidenten Viviani sind in ihrem überschäumenden Pathos Ausgeburten eines Paroxysmus, in dem die ganze wahnsinnige Verblendung unserer Feinde sich zeigt. Recht und Unrecht wird darin einfach auf den Kopf gestellt und die eitle Selbstgefälligkeit der „alten Kulturnationen" Frankreich und Italien im Verein mit der ohnmächtigen Wut gegen die „Räuberkaste" der Deutschen — wie der Präsident der französischen Kammer uns so schön nennt — in den schwülstigsten Phrasen einer blumenreichen Rhetorik zum Vortrag gebracht. Danach sind nicht Italien sondern Oesterreich-Ungarn und Deutschland plötzlich die „Verächter der Verträge und geschworenen Eide", und was wir Niedertracht und Heimtücke nannten — die Art, wie die irredentistischen Kreise Italiens Zugehörigkeit zum Dreibund auffaßten, das wird jetzt von den französischen Republikanern der Welt gepriesen als „die feine, geschmeidige Politik des Hauses Savoyen"! Und der sozialistische Führer und Kabinettschef Viviani huldigt dem König von Italien als würdigen Erben des Einigers seines Landes in einem Augenblick, da die italienische Sozialdemokratie gegen den Krieg, in den er sein Volk führt, mit allen zulässigen Mitteln entrüstet protestiert! Welch ein Schauspiel!

Nicht die Mächte des Dreiverbandes, die sich, wie unwiderlegliche Dokumente bewiesen haben, seit Jahren schon mit Hinterlist und Tücke darauf vorbereiteten, Deutschland mit überlegener Gewalt zu vernichten, sondern dies Deutschland, das sich mit staunenswerter Eigenkraft gegen alle Anstürme von Ost und West siegreich zu behaupten weiß, das ist in den Augen der französischen Kammer eine „Stätte der Gewalt". Und weil der englische Hochmut tausend unschuldige Opfer verführte, sich trotz aller Warnungen einem öffentlich zum Torpedieren bestimmten Dampfer anzuvertrauen, soll nun das ganze Weltall mit Schmerz und Zorn erfüllt sein, während die Moral triumphiert hätte, wenn es England gelungen wäre, 70 Millionen Deutsche, darunter Frauen, Kinder und Greise, in brutaler Rücksichtslosigkeit auszuhungern!

Indem das in Rom symbolisierte Italien auf die Seite solcher nichtswürdiger Heuchler tritt, steht es, wie Deschanel rühmend sagt, an seinem wahren Platze und erhält deshalb das herrliche Zeugnis, daß in ihm wieder „die blühende Blume der Moral" aufgeblüht ist. Die Toten von Magenta und Solferino aber, die der französische Kammerpräsident zur Rache aufrief, sie werden zugleich ihre Enkel warnen können vor den Nachkommen der Franzosen von 1859, die Italien nicht nur mitten im Siegeszuge im Stiche ließen und zum Halten zwangen, sondern es außerdem noch blühende italienische Gebiete als Kaufpreis für die „uneigennützige" Befreiung der Lombardei zahlen ließen. Auch diesmal wird der Tag nicht ausbleiben, wo Italien seine „Schwesternation" wieder in einer neuen Beleuchtung sehen wird. Eines Dichters Wort tönt aus der Ferne:

„. . . Und was geschah, kann wiederum geschehen."

Das Echo des Kri ges.

Die Stimmung in Oesterr ch-Ungarn.

= **Wien**, 26. Mai. Die patriotischen Kundgebungen der letzten Tage erreichten gestern in einer vom Wiener Gemeinderat veranstalteten Riesendemonstration an den Stufen des Radetzky-Denkmals vor dem Kriegsministerium ihren Höhepunkt. Die Kundgebung, an der viele Tausende aus allen Berufsständen teilnahmen, verlief sehr würdig und zeigte, wie im zehnten Kriegsmonat Staat und Stadt angesichts des neuen fluchwürdigen Feindes aufrecht und entschlossen dastehen. Die Redner, die der verbündeten Monarchen, sowie der verbündeten Armeen und Flotten und deren Führer gedachten, fanden begeisterte Zustimmung der Menge und ein Sturm der Entrüstung ging durch die Reihen der Massen, so oft ein Redner den verabscheuungswürdigen Verrat Italiens erwähnte. Die Manifestanten begaben sich hierauf in geschlossenem Zuge unter den Klängen von Musikkapellen und unter Absingung patriotischer Gesänge über die Ringstraße, wo sie von Zehntausenden des spalierbildenden Publikums mit begeisterten Zustimmungsrufen und aus den dichtbesetzten Fenstern der Palais und Hotels der Ringstraße mit Tücherschwenken begrüßt wurden, zum Denkmal des Feldmarschalls Albrecht, wo die patriotischen Kundgebungen sich erneuerten; worauf sich der Zug in Ruhe auflöste.

Türkische Stimmen über Italiens Vorgehen.

W.T.B. **Konstantinopel**, 26. Mai. Jeder, auch der unparteiischste Beobachter, der den Eindruck verfolgt, den hier die Ereignisse in Italien in den letzten Tagen hervorgerufen haben, hat sich davon überzeugen können, daß das Gefühl, das alle politischen Kreise und alle sozialen Schichten der türkischen Bevölkerung angesichts des Vorgehens Italiens beherrscht, eine grenzenlose Ueberraschung über die Umtriebe Italiens ist, dessen plötzlicher Ueberfall auf die Türkei, um sich Tripolitaniens zu bemächtigen, noch lange nicht vergessen ist. Die türkische Nation kann nicht begreifen, wie eine Macht, die sich während mehr als 30 Jahren als Verbündete bezeichnet und aus diesem Bündnis einen überaus großen Nutzen gezogen hat, in einem kritischen Augenblicke in das Lager des Feindes übergehen konnte.

„Tanin" schreibt: „Die Italiener von gestern haben sich nur auf die Diplomatie gestützt, die Italiener von heute greifen zu den Waffen. Dieser Wandel stellt einen schweren geschichtlichen Fehler dar, da sich Italien zum Feinde jene Zentralmächte ausgewählt hat, deren zehnmonatiger siegreicher Kampf ihre furchtbare Macht bewiesen hat. Aber der Fehler Italiens wird zur Quelle neuen Ruhmes für Oesterreich-Ungarn und Deutschland werden."

„Ikdam" sagt: „Man kann schon jetzt das Schicksal des achten Feindes voraussehen, der im Begriff ist, die Reihe der sieben Mächte zu verstärken, die vergebens gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gekämpft haben."

„Tasvir-i-Efkiar" weist darauf hin, wie wenig Logik in der Begründung zu finden ist, mit der Italien die Verletzung eines von ihm unterzeichneten Vertrages zu rechtfertigen versucht. Ehrgeiz, Begehrlichkeit und Nervosität haben Italien um seinen Verstand gebracht und es einen Akt begehen lassen, der mit der Würde, die auch in den Beziehungen der Staaten untereinander bestehen soll, wenig vereinbar ist und gewiß nicht der Ehre und dem Rechte entspricht."

„Tasvir-i-Efkiar vergleicht die Haltung Giolitis mit der Haltung Thiers im Jahre 1870 und meint: Sehr leicht könnte der Mann, der die einzigen Warnungen erhob, wie damals Thiers, dazu ausersehen sein, der erste Präsident einer Republik nach dem Zusammenbruch der Dynastie zu werden.

Aus den neutralen Ländern.

= **Christiania**, 26. Mai. Die hiesige Presse und vor allem auch die Bevölkerung verurteilen im allgemeinen so gut wie einstimmig die Kriegserklärung Italiens, mit der es seinem langjährigen Bundesgenossen anscheinend ohne ersichtlichen Grund im kritischen Augenblick in den Rücken falle.

T.U. **Newyork**, 26. Mai. Die Teilnahme Italiens am Kriege wird in den Vereinigten Staaten beträchtliche wirtschaftliche Folgen haben. In den Vereinigten Staaten leben etwa 1 300 000 Italiener, von denen 35% Reservisten sind. In Newyork allein sind über 400 000 Italiener ansässig. Durch die Einberufung der Italiener wird in gewissen Industrien und Arbeiter-Kategorien, besonders Eisenbahnarbeiten und Wegebauten, großer Arbeitermangel eintreten.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien.

= **Berlin**, 26. Mai. Fürst und Fürstin Bülow sind heute früh in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.

= **Berlin**, 26. Mai. Der italienische Botschafter in Berlin, Bollati, ist mit dem Personal seiner Botschaft heute früh 4.27 Uhr vom Anhalter Bahnhof abgereist.

= **München**, 26. Mai. Der bisherige italienische Gesandte Tomasi della Torretta ist heute vormittag im Sonderzug nach der Schweiz abgereist.

* * *

WTB. **Zürich**, 26. Mai. Fürst Bülow wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhof vom deutschen Gesandten in der Schweiz und vom deutschen Generalkonsul in Zürich erwartet, die den Fürsten bis Eglisau geleiteten. Bei der Abfahrt von Zürich stattete Fürst Bülow dem schweizerischen Bundesrat telegraphisch seinen Dank für die musterhafte Organisation des militärischen Geleites durch die Schweiz, sowie für die liebenswürdige Aufnahme und für die mancherlei Ehrenbezeugungen ab. Ebenso dankte der österreich-ungarische Botschafter in Rom, Baron Macchio, dem Bundespräsidenten telegraphisch in gleichem Sinne.

Die Flotte Österreich-Ungarns in der Adria.

Zum ersten Vorstoß der Oesterreicher.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

oken. Es ist ein eigenartiges Verhängnis, daß dem treubrüchigen Italien nach seiner heuchlerischen Kriegserklärung sofort dasselbe zustoßen muß wie dem stolzen Großbritannien nach seiner schamlosen Kriegserklärung. England wollte die Wogen allüberall, Italien die der Adria beherrschen, und beide Länder erleben, daß ein wagemutiger Gegner zuerst an ihren Küsten mit seinen Seestreitkräften erscheint, obwohl sie beide genau wußten, daß der Tanz alsbald auf dem Wasser vor sich gehen sollte. Oesterreich-Ungarns Flotte hat wenige Stunden nach Kriegsbeginn schon einen Vorstoß an zahlreichen Stellen der feindlichen Küste mit Erfolg durchgeführt; wir lasen von guten Erfolgen zwischen Barletta und Venedig, die über 300 Seemeilen von einander entfernt liegen. Venedig liegt von Triest 60, vom Kriegshafen Pola 70 Seemeilen ab, Ankona mit der Ballonhalle in Chiaravella von Pola auch nur 80 Seemeilen entfernt.

Die eigentliche Adria ist bis zur Straße von Otranto 400 Seemeilen lang, ihre größte Breite beträgt 100 Seemeilen, meistens sogar nur 60, während die Eingangsstraße 40 Seemeilen breit ist (1 Seemeile = 1852 Meter). Außer dem Hauptkriegshafen Pola besitzt Oesterreich-Ungarn bei Teodo in der Bocche di Cattaro im Süden einen größeren, in Sebenico im mittleren Dalmatien einen kleineren Flottenstützpunkt. Italiens Kriegshafen ist im Norden Venedig, etwas südlicher liegt der Flottenstützpunkt Ankona und ganz im Süden noch Brindisi, das von der Bocche etwa 90 Seemeilen abliegt.

Die Flotte Oesterreich-Ungarns hat diese günstige Lage mit den kurzen Entfernungen zu nutzen verstanden und ist unter dem Oberbefehl ihres Marine-Kommandanten, des Admirals Haus, tatkräftig sofort zum Angriff geschritten. Das wird bei der nicht allzu freudigen Kriegsstimmung des italienischen Volkes von Bedeutung sein und vor allen Dingen die Hoffnungen in dem sehnsüchtig auf Unterstützung wartenden bedrängten Montenegro sehr herabsetzen. Truppentransporte nach Antivari wie nach Valona werden der Gefahr einer Vernichtung sehr ausgesetzt sein.

Man wird wohl kaum in der Annahme fehlgehen, daß die verbündete Flotte in der Adria außer dem Beschießen und Bewerfen der militärischen Anlagen mit Bomben noch anderweitig vorgegangen ist. Das berühmte deutsche Beispiel mit dem Vorgehen an der englischen Küste liegt denn doch gar zu greifbar nahe.

Ob Italien viele Seestreitkräfte schließlich in der Adria wird verwenden können, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Der Schutz etwaiger nach den Dardanellen und Südwest-Kleinasien zu entsendenden Truppen-Transporte wird einen größeren Teil seiner Wehr zur See in Anspruch nehmen. Italien besitzt jetzt außer den Großlinienschiffen von 21 bis 23 Tausend Tonnen Gehalt, mit 30,5-cm-Geschützen armiert, noch 8 ältere Linienschiffe von 10 bis 13 Tausend Tonnen, die meistens ebenfalls 30,5 Zentimeter haben. Alsdann an Panzerkreuzern 4 neuere von 10 Tausend und 6 von 5—7 Tausend Tonnen, ferner ½ Dutzend kleine Kreuzer, etwa 4 Dutzend Zerstörer, 70 größere und 20 kleinere Torpedoboote, außer 2 Dutzend Unterseebooten.

Diesen Seestreitkräften stehen bei unseren Verbündeten, der neuen Flottenliste von Meyer gemäß, gegenüber: 3 Großlinienschiffe, ähnlich den italienischen, ferner 6 größere und 6 kleinere ältere Linienschiffe, 2 Panzerkreuzer, 6 kleine Kreuzer, 20 Zerstörer, 50 große und 30 kleine Torpedoboote, sowie schließlich wohl 10 Unterseeboote.

Es ist somit die italienische Flotte an Hochseeschiffen nicht wesentlich stärker als die österreichisch-ungarische, hat dagegen an Fahrzeugen fast das Doppelte aufzuweisen. Und dennoch ist unser treuer Verbündeter voller Schneid mit seiner Wehr zur See zuerst auf dem Plan gewesen, hat sich zuerst dem Gegner gezeigt und an dessen Küsten Schrecken verbreitet und Schaden verursacht. Das bisherige gelegentlich erfolgreiche Auftreten der österreichisch-ungarischen Flotte gegen die französische, z. B. das Versenken des „Courbet" und „Leon Gambetta", sowie zweier Unterseeboote, berechtigt trotz der weisen Zurückhaltung der Hochseeschiffe zu der Annahme, daß sie weiter tatkräftig aufzutreten wissen wird. Sie hat bewiesen, daß der Geist ihres Heldenführers Tegethoff weiter in ihr lebt, der mit weit schwächerer Streitmacht, z. B. nur sieben kleinen Panzern, gegen ein Dutzend neuer großer Panzerschiffe der Italiener, über letztere einen glänzenden Sieg davontrug, sodaß sein Kaiser ihm das Gedenkwort auf den Sockel des ihm in Pola außer der in Wien errichteten solumna rostrata gesetzten Denkmals wählte: „Glorreich siegend bei Lissa erwarb er unsterblichen Ruhm sich und Oesterreichs Seemacht".

Jetzt schrettet Oesterreich-Ungarns neue Flotte dem alten Gegner gegenüber erneut zum Angriff, mit „Tegetthoff" und „Viribus uniti". Rufen wir ein Glückauf zu bei ihrem Vorgehen.

Die italienische Presse bereitet bereits auf die Schwierigkeiten der Seekriegführung in der Adria vor, die Erfolge nur allmählich bringen könne. Oesterreich-Ungarns maritime Lage an der vielgebuchteten und inselreichen Küste Dalmatiens sei eine besonders günstige. Auch müsse sich die Nation bald auf Beschießung der Küstenstädte — die ja inzwischen erfolgt ist — gefaßt machen, und die Küstenbewohner müßten ihre Ruhe bewahren. Ein Versenken von Panzerschiffen sei ferner nicht ausgeschlossen.

Anderen Blättern zufolge sollen unter Schutz eines Teiles der Flotte 40, ja sogar 80 Tausend Mann bei den Dardanellen verwendet werden, um den neuen treuen Verbündeten zu helfen. Vivant sequentes rufen wir dabei aus.

Der Kampf um die Dardanellen.

W.T.B. **Konstantinopel**, 26. Mai. Ergänzenden Meldungen zufolge hat die Torpedierung des russischen Kriegsschiffes „Panteleimon" durch ein türkisches Unterseeboot am 22. Mai im Schwarzen Meer unweit des Einganges vom Bosporus stattgefunden.

Wie die Engländer ihre Niederlagen zugeben.

W.T.B. **London**, 26. Mai. „Daily Telegraph" meldete am 25. Mai über die Kämpfe auf Gallipoli: Die Türken brachten große Verstärkungen heran. So oft der Feind zurückgeschlagen ist, kommen frische Truppen und der Kampf wird erneuert. Die Türken verfügen für den Angriff auf unsere Stellungen über 200 000 Mann. Die feindliche Flotte ist ebenfalls tätig. Der Kampf spottet jeder Beschreibung. Zeitweise werden gleichzeitige Angriffe aus allen Richtungen gemacht. Die ganze Halbinsel ist eine Hölle heulender Geschosse. Es ist nicht zu verwundern, daß unsere Fortschritte nötigerweise langsam sind angesichts der gefahrvollen und schwierigen Aufgabe.

W.T.B. **London**, 26. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus den Dardanellen über Tenedos vom 23. Mai: Da ein rasches Vorrücken auf der Halbinsel Gallipoli wegen der besonderen Stärke der feindlichen Stellung nicht möglich ist, richten sich die Truppen der Alliierten in den gewonnenen Positionen ein, verstärken sich und ruhen zu neuem Kampf aus. Unsere Front ist jetzt dicht bei dem Dorfe Krithia, um dessen Besitz hart gekämpft worden ist. Mehr als einmal hatten die Unsrigen die Häuser erreicht, aber der Feind beherrscht den Platz und seine Zugänge mit Maschinengewehren, und es hat sich als unmöglich erwiesen, die Häuser zu behaupten.

Aus Finnland.

WTB. **Stockholm**, 26. Mai. „Aftonbladet" veröffentlicht einen Brief aus Finnland, in dem es heißt, das öffentliche Leben im Lande sei völlig gelähmt. Die Auffassung, daß Finnland im gegenwärtigen Weltkrieg ganz auf Seiten Rußlands stehe, sei grundfalsch. Finnland wolle nach wie vor nichts vom Zarismus wissen. Man erhoffe von der Weltkrise eine durchgreifende Neugestaltung der staatsrechtlichen Stellung Finnlands. Selbst bei dem finnländischen Teil der Bevölkerung und nicht zu mindesten bei den finnländischen Bauern wachse ein immer stärker werdendes Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der germanischen Welt.

England und der Krieg.

Neue Ausschreitungen des Pöbels und der Soldaten.

W.T.B. **Manchester**, 26. Mai. Der „Manchester Guardian" meldet: In Rhyl fanden am Freitag deutschfeindliche Ausschreitungen statt, die einen solchen Umfang annahmen, daß bei der Hilflosigkeit der Polizei Militär aufgeboten werden mußte, um die Menge zu zerstreuen. Samstags herrschte zwar Ruhe in der Stadt, aber der Polizeimeister befahl, daß alle Schankwirtschaften um 6 Uhr abends geschlossen sein müssen. Die Soldaten waren hierüber sehr unzufrieden und sammelten sich vor dem Polizeiamte an. Die Lage wurde bedrohlich. Brigadegeneral Dunn begab sich darauf zur Polizei und erwirkte, daß die Wirtschaften bis 9 Uhr offen blieben. Er sagte in einer Ansprache an die Soldaten, er habe keine spätere Stunde erwirken können, habe aber sein Wort dafür verpfändet, daß keine weiteren Ausschreitungen vorkommen würden.

Aus Amerika.

Amerikanischer Druck auf England.

W.T.B. **London**, 26. Mai. „Daily News" erfahren aus Newyork: Die Kritiker der englischen Politik benützen die Gelegenheit der Differenzen über die englische Behandlung von amerikanischen Ladungen, um sich zusammenzutun, um einen starken Druck auf das Staatsdepartement auszuüben. Sie werden heute den Präsidenten auffordern, England zu ersuchen, die britische kgl. Verordnung zu suspendieren, soweit amerikanische Verschiffungen in Frage kommen. Führer der Bewegung ist Senator Smith aus Georgia. Er vertritt Baumwollinteressen, die eine beträchtliche politische Hebelkraft anwenden können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

50. Geburtstag des Königs von Sachsen.

König Friedrich August von Sachsen (dessen neuestes Bild in der Felduniform wir hier bringen) hat gestern, am 25. Mai sein 50. Lebensjahr vollendet. Die „Sächsische Staatszeitung“ veröffentlichte zu diesem Tage einen Allerhöchsten Erlaß, in welchem der König darauf hinweist, wie diese ernste Zeit weltgeschichtlicher Bedeutung die üblichen Feiern verbiete und statt dessen die Förderung von Werken der christlichen Liebe zur Heilung der Kriegswunden vorgesehen werden möge. Der König dankt zugleich allen, die sich der Kriegsfürsorge gewidmet und schließt:

„Mit meinem ganzen Volke weiß ich mich, wie immer, so auch jetzt, in dem unerschütterlichen Entschlusse eins, durchzuhalten um jeden Preis, bis zum entscheidenden Siege und ehrenvollen, dauernden Frieden.

„Gott der Herr hat der deutschen Kriegsmacht, er hat auch meinen Truppen in den schweren Kämpfen gnädig beigestanden und wolle auch fernerhin unsere Sache mit dem Siege krönen und meinem tapferen Heere eine ruhmvolle Heimkehr schenken.“

Dresden, den 22. Mai. (gez.) Friedrich August.

Hindenburg.*

Für sein Leben lang unsterblich.

Man sprach von den Hindenburgsiegen, und der besonders kritisch veranlagte Herr Schmidt meinte, das Bierglas gewichtig auf die Tischplatte aufsetzend, er habe da seine besondere Meinung. Und wutentbrannt sprang der Herr Maier auf:

„Herr Schmidt, Sie können sagen, was Sie wollen! Der Hindenburg hat sich für sein ganzes Leben unsterblich gemacht.“

Gegenseitige Wertschätzung.

Der Zar hatte auf den Kopf Hindenburgs eine Prämie von einer halben Million gesetzt, als Hindenburg davon erfuhr, meinte er lächelnd:

„So, so, ich gebe ihm für seinen Kopf keine 25 Pfennig.“

„Der Hindenburg kommt.“

Ein biederes Bäuerlein im Rheingau hatte sich ein Russenpferd gekauft und wollte nun mit dessen Zucht beginnen. Er rüstete dem Gaul ein ordentliches Bad und versuchte, mit Bürste und Strohwisch die Spuren zu tilgen, welche sein früherer Inhaber zurückgelassen hatte. Diese merkwürdige Reinigungssucht erschien dem edlen Kosakenrosse wahrscheinlich maßlos übertrieben; es verlieh seinem Unbehagen nach Möglichkeit Ausdruck und gebärdete sich vor allem beim Einspannen recht unruhig. Der Bauer versuchte es zuerst mit gütlichem Zureden, dann mit Zucker, als das nichts half, mit Schimpfen und schließlich mit der Peitsche. Ein Erfolg ließ sich nicht bemerken. Der Gaul stand und war nicht vom Platze zu bewegen. Aber einer der Umstehenden wußte Rat. Er stellte sich hinter den Wagen und brummte mit tiefer Stimme:

„Der Hindenburg kommt!“

Die Wirkung war großartig. Das Kosakenpferd raste, was seine Beine hielten, die Dorfstraße hinunter.

*) Aus dem „Hindenburg-Buch“, Kriegsanekdoten und Erlebnisse, herausgegeben von J. M. Schoenthal, das dieser Tage bei Georg Müller, München und Berlin, erscheint und uns vom Verlage jetzt schon freundlichst zur Verfügung gestellt worden ist. Preis: geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark.

Zur Ermordung des Adventistenmissionars Palm.

= Der Adventistenmissionar Hugo Palm aus Böblingen in Württemberg ist, wie aus Neurobi (Britisch Ostafrika) gemeldet wurde, am 28. November v. J. von den Engländern auf seiner Station Schirati erschossen worden. Palm, der im 32. Lebensjahre stand und wie alle ledigen deutschen Missionare in Deutsch-Ostafrika zur Fahne gerufen worden war, war ein weitläufiger Verwandter des auf Befehl Napoleons im Jahre 1806 in Braunau erschossenen Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm. Es ist noch nicht sicher festgestellt, ob Palm meuchlings oder standrechtlich erschossen worden ist. Jedenfalls wirkt der frühzeitige Tod des jungen Schwaben umso tragischer, als er die Stütze seiner siebenzig Jahre alten Mutter war, die jetzt in Heidelberg bei ihrer Tochter lebt, während ihr Schwiegersohn in Frankreich gegen die Franzosen ficht. Das beistehende Bild ist die Wiedergabe der einzigen Photographie, die von Palm aus Ostafrika vorhanden ist.

General Gouraud.

= Zum Nachfolger Generals d'Amades ist der General Gouraud über die französische Flotte ernannt worden. Auch dieser konnte bisher vor den Dardanellen keine Erfolge erzielen, sondern erlitt im Gegenteil starke Verluste. General Gouraud hat sich erfolgreich in den früheren Kolonialkriegen Frankreichs ausgezeichnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 43. Karlsruhe, Mittwoch den 26. Mai 1915. 31. Jahrgang.

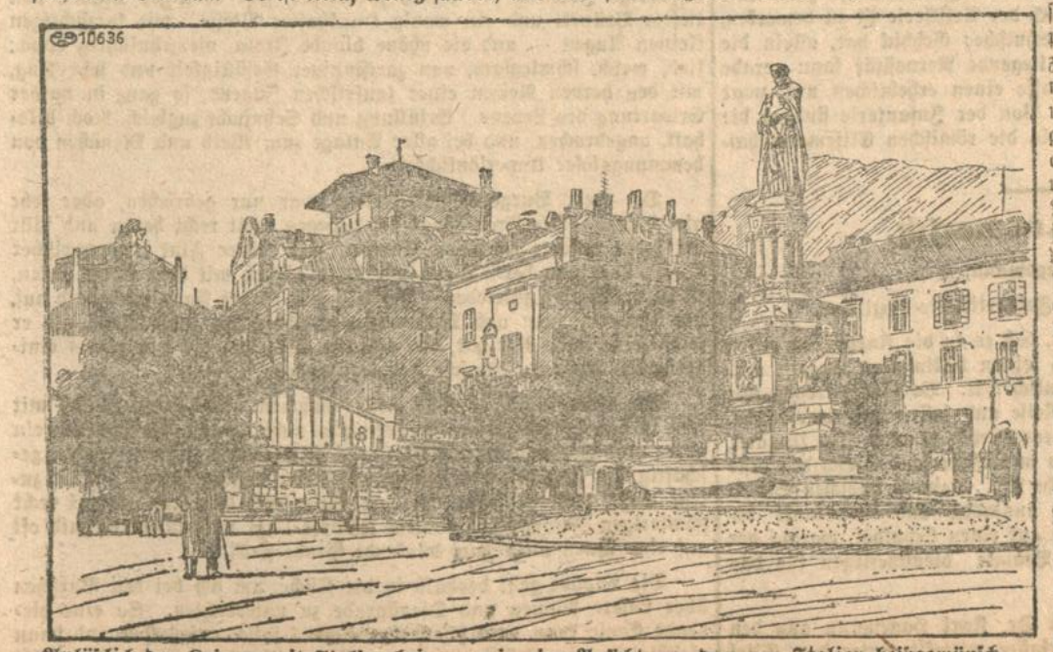
Italien und seine Soldaten.

Italienisches Militär.

= Italiens Teilnahme am Weltkrieg hat die langgestreckte apenninische Halbinsel gegen die Einsicht seiner besonnenen Elemente in ein unabsehbares Schicksal hineingerissen. Wohl versprechen sich die treubrüchigen Minister König Viktor Emanuels III. von der Heimtücke, mit welcher Italien den Vertrag des ihm bisher in seiner Entwicklung so wichtigen Dreibundes zerriß, für die italienische Großmachtsüberhebung eine neue Machtstellung an der Adria und den Besitz der italienischen Sprachgebiete Südtirols, Istriens, Triests usw. Aber so viel Treulosigkeit und Verrat, wie Italien sie vorher verüben mußte, um den früheren Freunden im Dreibund nun an der Seite des Dreiverbandes in den Rücken zu fallen, kann niemals anders vergolten werden als mit harter und gerechter Strafe. Land und Volk werden die Verhetzung durch die Kriegsschreier teuer bezahlen müssen. Vieles Blut italienischer Soldaten wird dann vergebens geflossen sein.

Will man den italienischen Soldaten beurteilen, so muß man zwischen dem Süden und dem Norden des Landes einen scharfen Unterschied machen. Im Süden ist viel arabisches Blut, und die unbarmherzige Sonne sowie eine Jahrhunderte alte soziale Mißwirtschaft haben den dortigen Menschenschlag ungünstig beeinflußt. Der militärische Kern Italiens bleibt der germanisch durchsetzte Norden, wie ja auch das heutige italienische Heer überhaupt keine andere Ueberlieferung hat, als die sardinisch-piemontesische. Dort im Norden wohnt zum Teil ein kräftiger, arbeitsamer Schlag und besonders die Bewohner der Alpen und ihrer Vorberge stellen vielfach ein gutes Soldatenmaterial, das sich im Bergkriege als leistungsfähig erweist. Im Durchschnitte aber macht der italienische Soldat nicht gerade einen bestechenden Eindruck. Er ist klein, wenig sauber, und was seine äußere Erscheinung anlangt, so zeigt er sich nicht selten in einem Aufzuge, der ihm bei uns längere Zurückgezogenheit bei „Vater Philipp“ kosten würde. Allerdings ist der Italiener durchschnittlich von zäher Gesundheit, allein das Niveau seiner körperlichen Leistungsfähigkeit darf nicht zu hoch angesetzt werden. Man muß mit dem Kapital der Kräfte des italienischen Soldaten doch vorsichtig umgehen. Dabei fehlt es allerdings nicht an Ausnahmen; der durch seine ungewöhnliche Schnelligkeit bekannte Marschschritt der Bersaglieri beweist jedenfalls so viel, daß diese Truppe, die überhaupt zur Elite des italienischen Heeres gerechnet wird, in Bezug auf Marschleistungen eine hohe Stufe der Ausbildung erreicht hat.

Die geschichtliche Erfahrung, daß mit der steigenden Kultur die Wertschätzung des individuellen Lebens wächst, bestätigt sich am italienischen Soldaten. Er hängt zäh am Leben, er will leben um jeden Preis, er scheut den Tod und darum sind die Italiener auch nicht zu den eigentlich kriegerischen Völkern zu rechnen. Schon in den Kämpfen der Renaissance haben die Schweizer den Ausschlag gegeben. Es kommt dazu, daß dem Italiener der Heeresdienst nicht sowohl als eine sittliche Forderung des Staatsgedankens



Anläßlich des Krieges mit Italien bringen wir eine Ansicht aus dem von Italien heißgewünschten Bozen in Südtirol; rechts steht das bekannte Denkmal Walters von der Vogelweide, welcher hier seine Heimat hat.

sten er kaum kennt), wie als eine Notwendigkeit erscheint, die er eben ertragen muß. Gern tut er es nicht, und wer italienische Soldaten zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, dem fällt es auf, wie wenig munter die Mannschaften im allgemeinen aussehen und sich betragen. So gilt ihm denn auch der Vorgesetzte nicht als der Vertreter des militärischen Machtwillens des Volkes, sondern als ein Mann, der, wie andere auch, für sein Geschäft bezahlt wird. Im Dienste gehorcht er ihm, außerhalb des Dienstes fühlt er ihm gegenüber keine Verpflichtung, sieht er sich durchaus als seinesgleichen an. So erklärt sich die überraschende Lässigkeit, mit der der Mann in Italien seinen Offizier grüßt, und ist diese Formalität erst einmal, so oder so, erledigt, so nimmt der italienische Soldat in der Eisen- oder Straßenbahn, im Kaffee oder im Theater von dem Vorgesetzten keine Notiz mehr, setzt sich zu ihm an den Tisch usw., und der Offizier nimmt daran auch keinen Anstoß. Je weiter nach Süden, desto deutlicher treten diese Züge im Bilde des italienischen Soldatenlebens hervor.

Kann man also, um dies zu wiederholen, die Italiener nicht zu den eigentlich kriegerischen Nationen der Gegenwart rechnen, so ist doch erwiesen, daß der italienische Soldat auch militärisch vortrefflicher Leistungen fähig ist. Den besten Beweis dafür haben die garibaldinischen Freischärler geliefert, deren Leistungen auch militärisch heute höher gewürdigt werden als früher. Sie hatten freilich einen geringen Gegner, sie bildeten eine erlesene Auswahl, und sie waren von der Idee der Einigung Italiens, sowie von der Anhänglichkeit an die Person des Führers begeistert. Ob diese Begeisterung auch gegenwärtig das italienische Heer beflügeln würde, bleibt zweifelhaft, und gerade das ist ein Moment der Schwäche am italienischen Heere. Der Italiener gehört im ganzen der Klasse der Stimmungssoldaten an, der für gewisse Stimulantien sehr empfänglich ist, bei dem man aber auch mit gefährlichen Rückschlägen zu rechnen hat: die Panik bei Adua war geradezu fürchterlich.

Was die einzelnen Waffen angeht, so darf die italienische Reiterei sich tüchtiger Offiziere rühmen, besonders leisten sie dank der Wirksamkeit einer vorzüglichen Offizierreitschule als Reiter Außerordentliches. Die Haltung der Kavallerieregimenter ist zum Teil entschieden gut zu nennen. Hinsichtlich der Artillerie ist zu bemerken, daß der Italiener von Hause aus technisches Geschick hat, allein die in dem Volkscharakter nun einmal liegende Nervosität kann gerade auf die Leistungsfähigkeit dieser Waffe einen erheblichen und zwar einen ungünstigen Einfluß ausüben. Von der Infanterie sind es die Bersaglieri und Alpentruppen, die als die römischen Elitemannschaften betrachtet werden können.

Karpathen-Ausmarsch.

Von Karl Hagemann,

Hauptmann in einem Reserve-Feldartillerie-Regiment.*

oken. An der Grenze ersehen wir, daß es in die Karpathen gehen soll. Da wir mit diesem Wort noch keinen bestimmten Begriff verbinden, so läßt uns die Nachricht ziemlich kalt. Vorläufig freuen wir uns über die Annehmlichkeiten der Reise und lassen uns verwöhnen. Die Bevölkerung ist überall sehr liebenswürdig zu uns. In Ungarn, das wir bald erreichen, noch mehr als in Oesterreich. Gleich das erste Quartier wird uns zum Ereignis. In N...., einem hübschen Städtchen am Karpathenfuße, müssen wir ausladen und Unterkunft beziehen. Ich fahre mit den Geschützen auf einen Schulhof, worauf der Bürgermeister und mehrere andere Beamte dienstbeflissen für das weitere sorgen. Meine Leutnants und ich sollen beim Bürgermeister wohnen. Im Vorgefühl, seit langem einmal wieder in kultivierten Räumen sitzen, von einem Tischtuch essen und aus feinen Gläsern trinken zu dürfen, folgen wir unserem freundlichen Wirt durch die abendlich belebten, von Militär aller Art und Grade überfüllten Straßen hin zu seinem, in einer verschwiegenen Seitengasse vor kurzem erst neu erbauten Heim.

Die Frau des Hauses empfängt uns. Mit viel Temperament, ungekünstelter Freude und einem Schwall magyarisch gesprochener Liebenswürdigkeiten. Dann kommen gleich die Kinder herein. Die elfjährige Jolenka, ein etwas frühreifes, sehr drolliges Mädel, von tiefem Brünett und ein wenig krankhafter Blässe, mit kurzsichtigen kleinen Augen — und die schöne blonde Irma, vierzehnjährig etwa: lieb, weich, schmiegsam, von zartsinniger Gefälligkeit und sehr klug, mit den herben Reizen einer taufrischen Jugend, so ganz in naiver Erwartung des Lebens. Erfüllung und Sehnsucht zugleich. Noch bildhaft, ungebrochen, und bei aller Anlage zum Weib und Menschen von hemmungsloser Unpersönlichkeit.

Der Herr Bürgermeister spricht zwar nur gebrochen, aber sehr viel deutsch. Die Frau wagt sich dagegen nicht recht heran und fällt bei jeder unserer deutschen Anreden mit einer Flut magyarischer Worte über uns her. Wenn wir dann höflich mit dem Kopfe nicken, ist sie vollständig zufrieden. Deshalb gibt es der Gatte auch bald auf, uns ihre Ansichten und Meinungen zu übersetzen, umso mehr, als er selbst seine liebe Not hat, den eigenen Gedanken die wenigstens einigermaßen treffende deutsche Form zu geben.

Die Kinder sind zunächst noch schüchtern. Sie getrauen sich mit dem in der Schule Gelernten ebenfalls nicht heraus, sondern tuscheln unter einander und sagen sich allerlei Lächerliches zu, oder laufen geschäftig hin und her und besorgen ziemlich unnütze Dinge. Nicht zuletzt wohl, weil sie sehen, wie der Vater mit dem nun einmal recht schwierigen Idiom in ständigem Kampfe liegt und unsere Geduld oft auf eine ihnen allzu hart dünkende Probe stellt.

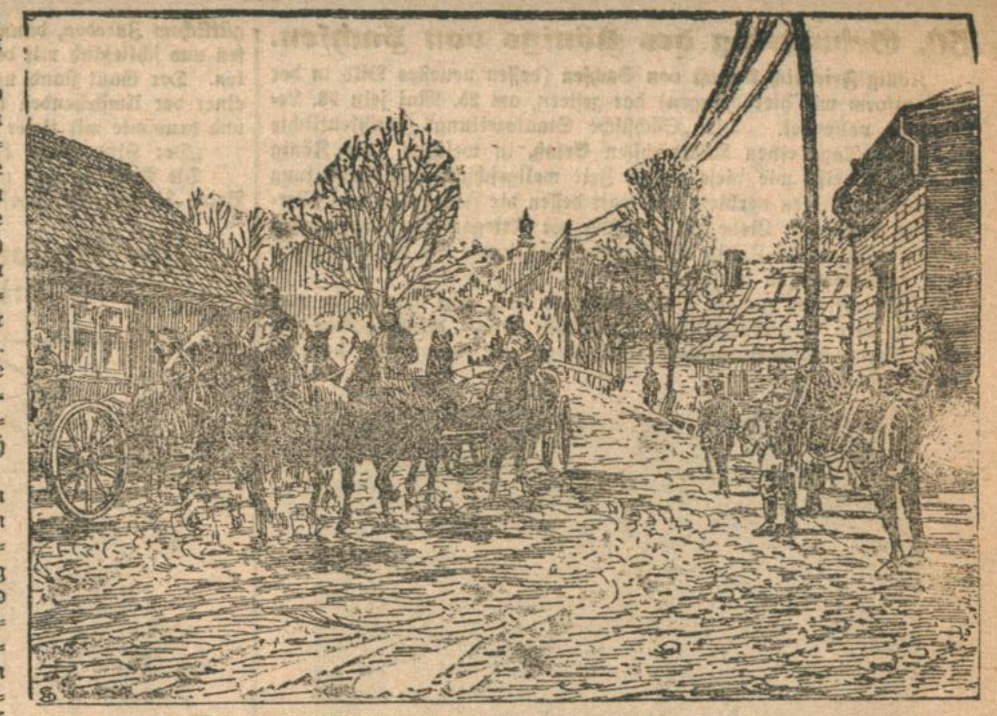
Die Blonde geht deshalb in die Küche, um sich bei den Burschen über unsere Namen und Dienstgrade zu unterrichten. So eine dienende Seele kann man schon eher einmal falsch ansprechen und dann gleichzeitig als Prüfstein eigener Kenntnisse verwerten. Die zählt nicht und fühlt sich obendrein noch geehrt. Außerdem möchte man doch wenigstens die elementarsten Daten über den ungewöhnlichen Besuch

* Die Berichte von Hauptmann Dr. Karl Hagemann aus den Karpathen werden, wie uns der Verfasser mitteilt, unter dem Titel „Mit der fliegenden Division" im Verlage von Georg Müller, München, gesammelt erscheinen.

wissen. Da erfordert die Hintertreppe immerhin weniger Courage und führt oft nicht minder gut zum Ziel.

Der Weltkrieg hat unsere Sprache und Kultur in Ungarn offenbar zu einer neuen und fruchtbaren Blüte gebracht. Alle lernen hier jetzt Deutsch: Kinder, Greise, die begeisterte Jugend und die Männer in sicheren Lebensstellungen — die Sprache Wilhelms des Zweiten, den sie halbgöttisch verehren. Die Volksschulen sind in den sechs Kriegsmonaten so weit gebracht worden, daß man ihnen die Siege unserer Heere in deutscher Sprache kundgeben kann. Und Leute, wie der Herr Bürgermeister, die vordem nie ein anderes Wort als Magyarisch sprechen wollten und zu sprechen brauchten, habe in derselben Zeit immerhin doch auch mancherlei gelernt.

War der gebildete Ungar in den letzten Jahren geradezu bemüht gewesen, sich gegen alles Germanische mit trotziger Gebärde abzuschließen, um einer weiteren Erschlaffung des eigenen Volkstums vorzubeugen und allzu starke Einflüsse des in letzter Zeit besonders zielsicher und selbstbewußt auftretenden und damit besonders gefährlichen deutschen Wesens und Wollens fernzuhalten — hatte man sich gerade mehr auf sich selbst besonnen und dabei der romanischen Art, die infolge ihrer geringeren Schwerkraft keine allzu große Gefahr bietet, seine gelegentlichen Neigungen zugewendet, so sollte der Krieg mit all diesen guten Vorsätzen gründlich aufräumen. Deutsch ist jetzt Trumpf. Uneingeschränkt, unwidersprochen. Mit der ganzen sympathischen Leidenschaftlichkeit des Magyaren gibt man sich den neuen Freunden hin und bewundert, berauscht sich an Bewundern. Der deutsche Kaiser steht im Bilde auf jedes echten Ungarn Tisch und



Deutsche Artillerie geht vor Gorlice in die Feuerstellung.

Deutsches Maschinengewehr auf einem Baum vor der Loretto-Höhe.

gilt ihm und den Seinen als das höchste Ideal des modernen Fürsten schlechthin.

Nach dem Abendessen wurde der Flügel geöffnet. Dazu erschien ein herrlicher Bernhardiner, um sich von der ganzen Familie klopfen und streicheln zu lassen, ohne uns dabei auch nur im geringsten zu beachten. Hunde und Musik sind des Ungarn Lieblinge, erläuterte der Bürgermeister, während sich das schöne Tier mit Bedacht zu Füßen des Herrn niederlegte. Dann mußte ich patriotische Lieder spielen: „Gott erhalte Franz, den Kaiser", und dreimal „Die Wacht am Rhein", wo die Kinder jedesmal flammend mitsangen und der Alte, den Krystall mit erdbeerfarbigem Ungarwein in der erhobenen Rechten haltend, von seinem Sessel aufstand und nach Schluß der deutschen Kriegsfanfare dem befreundeten und verbündeten Lande und seinem Kaiser und Führer Bescheid tat.

Jetzt löste sich auch den Mädchen [illegible] Jolenka fragte in offenbar wohlüberlegten deutschen Worten nach der Bedeutung und der Geschichte des Eisernen Kreuzes, und Irma, die vierzehnjährige, wünschte einen Straußischen Walzer. Glücklicherweise brachte ich dann zum Schlusse noch die ungarische Nationalhymne zusammen, die ich auf der Reise ein paarmal von Zigeunern gehört hatte. So wurde es nach Mitternacht, bis wir unsere Betten aufsuchten. Denn die gab es heute. Nach zehnwöchigem Strohlager streckten wir uns zum erstenmal wieder auf weißes Linnen.

Am nächsten Morgen mußte die Batterie mit Tagesanbruch abrücken. Der ganze Schulhof stand voller Menschen. Die kleinen Mädchen waren eine Stunde früher aufgestanden und bildeten den ausmarschierenden Kanonen regelrecht Spalier. Ein paar Lehrerinnen traten an mich heran und wünschten Glückauf für den Kampf. Die eine war Württembergerin. Sie unterrichtet die Kinder in deutscher Sprache und zeigte ihnen jetzt voller Stolz die deutschen Soldaten. Als aufgesessen wurde, rannen ihr die Tränen über das strahlende Gesicht. Die Mädchen winkten uns mit bunten Tüchern und Fähnchen zu und gaben der Batterie ein deutsches Hurra mit auf den Weg.

Eine leise Wehmut lag über dem Ganzen. Die Kinder waren merkwürdig ernst. Die Reife einer großen Zeit hatte sich längst auf ihre zarten Seelen gesenkt. Als ob sie alle wüßten, daß man draußen im Felde eigentlich doch nur für sie kämpft, für sie allein — daß ihnen, den Kindern, dereinst die frohe Saat aufgehen wird, die heute ein den Menschen so ganz und gar unverbindliches Schicksal lange und blutig auszusäen im Begriffe ist. Kaum je erlebte ich Rührenderes als diesen Ausmarsch. Die Hoffnung einer ganzen Stadt zog mit uns hinaus. Im Gebirge, das diese Menschen so lieben und das der Feind, zum Teil wenigstens, hartnäckig besetzt hat. Doch die deutschen Soldaten werden es schon machen, wie sie es bisher noch immer gemacht haben. In diesem Glauben blieb man zurück.

Frühling 1915.

Von Cäsar Flaischlen.

Ja gewiß, die Bäume blühn
und die Welt ist wieder grün!
Gärten, Wiesen, Hänge, Halden:
Sonne alles und zwitschernde
Schwalben!

Kinder spielen auf den Wegen,
Verliebte gehen am Heckensaum
und die Alten sitzen im Garten
und sagen: es sei fast wie ein
Traum . . .
und prächtiger als in früheren
Jahren . . .
und wenn es ohne Frost abgeh,
werde die Ernte besser als je!

Aber die Burschen und Mädchen
sind stiller
und lachen nicht, wie sie sonst
gelacht,
und es ist nicht die jauchzende
Freude
wie sonst an Mai und Frühlingspracht . . .

Und die Alten stehen und suchen
besorgten Blickes über das Tal
und horchen über den Höhenwald,
von wo es zuweilen wie ganz ferner
Gewitterdonner herüberhallt . . .
Und eines dann wirft halblaut
dazwischen:
Ja gewiß, die Bäume blühn
und die Welt ist wieder grün,
aber der richtige Frühling beginnt
erst, wenn wir draußen fertig sind!

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. März 1915 gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant Joachim **Fintelmann** im Bad. Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 14 **das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern** des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Vizewachtmeister d. R. Kurt **Koch** in demselben Regiment **die silberne Verdienstmedaille** am Bande der Militärischen **Karl Friedrich-Verdienstmedaille** zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 3. April 1915 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Ausfausch-Gefangenen des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 die **silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille** zu verleihen: den Grenadieren Heinrich **Schürmeyer** und Hermann **Schüller**, dem Reservisten Georg **Schulze**, dem Grenadier Peter **Kroll**, dem Füsilier Joseph **Schäfer**, den Reservisten Albert **Hanf**, Karl **Röhl** und Alfons **Sender**.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. Mai 1915 wurde Obereisenbahnsekretär Peter **Wörlein** in Lauda zur Zentralverwaltung — Betriebsbureau — in Karlsruhe versetzt.

Mit Entschließung des Großh. Verwaltungshofes vom 14. Mai 1915 wurde der technische Betriebsleiter Adolf **Neumann** bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch etatmäßig angestellt.

Badische Chronik.

h. **Ketsch** b. Schwetzingen, 25. Mai. Seinen **jugendlichen Uebermut** mußte der 8 Jahre alte Sohn **Hermann** des Taglöhners Leopold **Dimbeck** von hier mit dem Tode bezahlen. Mit anderen Jungen sprang er neben dem unbesetzten Anhängewagen der nach Schwetzingen fahrenden elektrischen Straßenbahn her, um dann auf das Trittbrett des in voller Fahrt befindlichen Wagens aufzuspringen. Er rutschte dabei aus, geriet unter das Trittbrett und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen im Reservelazarett Schwetzingen alsbald erlag.

= **Heidelberg**, 25. Mai. Die englische Familie **Graham** hat das ihr seit 50 Jahren gehörende **Schlößchen** im Stadtteile Handschuhsheim an den bisherigen Verwalter des Anwesens Pollich, **verkauft**. Im Handschuhsheimer Schlößchen wurde bekanntlich im Jahre 1798 der Heidelberger Maler Karl Rottmann, ein Sohn des Zeichners Rottmann, geboren, wovon eine an dem Hause befestigte Inschrift Kunde gibt.

⊙ **Heidelberg**, 24. Mai. Ueber den **Besuch der Universität in Heidelberg** im zweiten Kriegsemester wird berichtet: Von den 2031 Studierenden im Wintersemester 1914/15 sind durch Exmatrikulation usw. ausgeschieden 251, so daß für das Sommersemester 1915 1780 blieben. Neu hinzu kamen 330 Studierende, darunter befinden sich 64 in Abwesenheit matrikulierte Kriegsteilnehmer und 92 Frauen. Die Frequenz für das Sommersemester 1915 beträgt demnach 2110. Die Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologische Fakultät 163, Juristische Fakultät 376, Medizinische Fakultät 779, Philosophische Fakultät 742, Naturw.-mathematische Fakultät 250. Zum Belegen von Vorlesungen haben sich angemeldet 654 Studierende.

⊙ **Weinheim**, 25. Mai. Der 17jährige Georg P. **Weigold** von hier, der geistig nicht normal ist, wird seit Sonntag nachmittag **vermißt**.

⊙ **Rastatt**, 25. Mai. In der Rheingegend hat der Regen, der vor kurzem in ausgiebiger Weise niederging, der **Entwicklung der Saaten und des Futters** recht genützt. Das Korn (Winterroggen) hat gut gestockt und steht üppig und dicht vor der Blüte. Nur das Petkuser, das in den letzten Jahren bei uns Eingang gefunden, ist noch etwas weiter zurück. Ganz besonders günstig war das Wetter für den Weizen, der eine sehr gute Bestockung zeigt und sich nun gut entwickeln kann. Aber auch die Sommerfrucht steht sehr schön und dicht. Hafer wie Gerste versprechen viel. Ebenso vortrefflichen Ertrag versprechen unsere Futterfelder und Wiesen. Die **Obstbäume** haben durchweg gut verblüht. Nur einige wenige Spätsorten zeigen noch da und dort ihren Frühlingsschmuck. Die Birnen haben schön geblüht, haben aber nicht dementsprechend angesetzt. Das gleiche gilt von den Zwetschgen. Kirschen scheint es dagegen mehr geben zu wollen. Auch die Aepfel zeigen, soweit es sich übersehen läßt, guten Ansatz.

≡ **Lahr**, 25. Mai. Auf bedauerliche Weise **verunglückt** ist die Ehefrau eines im Felde stehenden Zigarrenarbeiters. Die Frau wollte ein auf ein ebenes Glasdach gefallenes Stück Wäsche wieder an sich nehmen, als plötzlich beim Betreten des Daches eine der Glasplatten brach, wodurch die Frau ungefähr drei Meter tief abstürzte. Sie zog sich starke Quetsch- und Schnittwunden am Kopf, an den Armen und im Rücken zu und mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

:: **Breisach**, 25. Mai. Der **Stand des Ackerlandes und der Reben** kann in der hiesigen Gemarkung als sehr günstig bezeichnet werden. Leider tritt der Wurm an den Obstbäumen in sehr verstärktem Maße auf, sodaß auf kein allzugroßes Obsterträgnis zu hoffen ist.

⊞ **St. Georgen**, i. Schw., 26. Mai. Rektor **Baumgärtner** an der hiesigen Volksschule hat wegen schwerer Erkrankung um seine **Beurlaubung** nachgesucht. Von seinen 47 Dienstjahren war er volle 39 Jahre an der hiesigen Schule tätig.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

= **Karlsruhe**, 26. Mai. Den **Tod fürs Vaterland** starben: Fähnrich im Füs.-Regt. 40 Kurt **Stritt**, Fahnenjunker im Res.-Regt. 40 Robert **Willet**, Gefreiter Monotypegießer Albert **Stitz**, Landwehrmann Richard **Schäfer**, Kriegsfreiw. Gefreiter Lehrer Hugo **Schrepfer**, Ersatzreservist Stationsbeamter Adolf **Reichert** und Postbote Wilhelm **Zabel**, sämtliche von Karlsruhe, Gefreiter d. R. Otto **Meier** von Karlsruhe-Grünwinkel, Julius **Leubold**, Georg **Seifried** und Wendelin **Braun** von Karlsruhe-Beiertheim, Musk. Karl Friedrich **Kirchenbauer** von Langensteinbach, August **Stolzenberger**, Füsilier Emil **Michel** und Füsilier Jakob **Stolzenberger** von Großrinderfeld, Unteroffizier d. R. Amtsrevisor Wilhelm **Koch** von Eberbach, Off.-Stellv. Rechtsanwalt Leupold **Lefmann**, Off.-Stellv. Ernst **Graf Haller** von Heidelberg, die beiden Brüder Ludwig **Scheeder**, Reallehrer in Gengenbach und Reservist Otto **Scheeder** von Ittlingen, Off.-Stellv. Hauptlehrer Georg **Weigold** von Schönau b. H., Musk. im Reg. 114 Richard **Urheit** von Grötzingen, Gren. Lehrer Julius **Kammerer** von Durlach, Inf. Jakob **Günter** von Schluttenbach, Landwehrmann Eugen **Speck** und Kriegsfreiw. Hermann **Boppel** von Ettlingen, Unteroffizier Waldemar **Blaich**, Gren. Gottlob **Feil** und Ersatzreservist Ernst **Krüger** von Pforzheim, Musk. Wilhelm **Maier** von Baden-Lichtental, Lt. d. R. Hauptlehrer Erwin **Hoffmann**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Gamshurst, Unteroff. d. L. Hauptlehrer Gustav **Bährle** von Bietigheim, Lt. Konrad Adolf **Grüninger**, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Hauptmann Hans **Batzer**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Offenburg, Rittmeister d. R. Freiherr Oswald **Prätorius** von Richthofen, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Freiburg, Lt. d. L. Emil **Stoll**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Staufen, Lt. d. R. **Voß**, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Lt. d. R. **Fehringer**, Ritter des Eisernen Kreuzes, beide im Regt. 114.

Verein badischer Stationsvorsteher.

+ **Karlsruhe**, 25. Mai. Der **Verein der Stationsvorsteher der Badischen Staatseisenbahnen** hielt in Rücksicht auf die gegenwärtige Kriegslage, statt der satzungsgemäßen Generalversammlung, zwei Bezirksversammlungen ab, und zwar am 26. April in **Freiburg** im Restaurant Fahnenberg und am 16. Mai in **Heidelberg** im Hotel Wiener Hof. Beide Versammlungen waren der ungünstigen Zugsverbindungen wegen nur mäßig besucht.

Der erste Vorsitzende Herr **Schwab-Enzberg** eröffnete die Versammlungen mit kurzer Begrüßung und wies darauf hin, wie schwer es zur gegenwärtigen Zeit falle, die Stationsvorsteher zusammen zu bringen. Die umfangreiche Tagesordnung, wobei hauptsächlich die fertig gestellten Eingaben zur Beratung kamen, fand einstimmige Billigung und Annahme. Der bisherige Gesamtvorstand wurde bis zur nächsten Generalversammlung einstimmig wieder gewählt. Als zweiter Beisitzender wurde Herr **Heim-Hinterzarten** in beiden Versammlungen einstimmig gewählt. Als Ort der nächsten Generalversammlung 1916 wurde Karlsruhe bestimmt.

Nach Abwickelung der Tagesordnung hielt Herr **Frei-Gondelsheim** einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, wobei er insbesondere die Mahnung an alle richtete, auch im kommenden Jahre fest und treu zusammenzuhalten, und daß die Stationsvorsteher ihren richtigen Platz nur in diesem Standesverein finden können. In beiden Versammlungen kam der feste und bestimmte Wille zum Ausdruck, an der nunmehr betretenen Bahn unbedingt festzuhalten, zum Wohl des Standes. Am Schlusse der Versammlungen gab der erste Vorsitzende den Wunsch zum Ausdruck, daß der uns so frevelhaft aufgedrungene Krieg recht bald für uns siegreich enden möge zum Heile unseres lieben deutschen Vaterlandes.

Schlachtvieh- und Fleischpreise.

Rh. **Karlsruhe**, 25. Mai. Das **Ministerium des Innern** beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage einer gesetzlichen Regelung der Schlachtvieh- und Fleisch-Verkaufspreise und hat deshalb die Handwerkskammern zu einem Bericht darüber aufgefordert, ob ein Bedürfnis nach Höchstpreisen für Schlachtvieh besteht sowie „ob und wie etwa übermäßigen Zwischengewinnen der Händler und Großschlächter — z. B. durch Festlegung eines gesetzlich zu bestimmenden Zuschlages zum Einkaufspreise beim Verkauf begegnet werden könnte.“ Der Vorstand des Bezirksvereins Baden im Deutschen **Fleischer-Verband** ist deshalb gestern in **Baden-Baden** zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Daß vor wenigen Monaten die Festsetzung von Höchstpreisen für **Schweine** sehr notwendig und zweckmäßig gewesen wäre, wurde allgemein anerkannt. Damals hätte durch eine solche Maßregel der ungeheuerlichen Steigerung der Schweinepreise wirksam vorgebeugt werden können; heute jedoch, wo der Schweinebestand durch die Massenschlachtungen auf ungefähr die Hälfte verringert ist und wo zugleich eine sehr günstige Futterernte in Aussicht steht, wäre nach Ansicht der Fleischermeister die Festsetzung von Höchstpreisen der Fleischversorgung der Bevölkerung nicht förderlich sondern nachteilig. Mit Rücksicht auf die hohen Preise der Kraftfuttermittel sei eine erhebliche Verstärkung der Viehhaltung nur dann zu erwarten, wenn hohe Viehpreise noch einige Zeit lang für die Landwirtschaft einen wirksamen Ansporn zur Aufzucht und Mästung von Schlachtvieh bilden. Schachtvieh-Höchstpreise für Baden allein festzusetzen, sei unmöglich, da in diesem Falle die badischen Fleischer überhaupt kein Schlachtvieh bekommen würden. Für die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch oder von bestimmten Zuschlägen zum Einkaufspreis liege kein Bedürfnis vor, da die Spannung zwischen Viehpreisen und Fleischpreisen nirgends höher wie in Friedenszeiten, in vielen Orten dagegen sogar geringer sei, obschon die während der Kriegszeit eingetretene Erhöhung der Spesen auch eine Erhöhung der Spannung rechtfertigen würde. Der Vorstand beschloß deshalb, sich in einer Eingabe an das Ministerium des Innern gegen die Festsetzung von Höchstpreisen auszusprechen und von seiner Stellungnahme auch den Handwerkskammern Kenntnis zu geben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 26. Mai.

△ **Hoher Besuch im Stadtgarten.** Heute gegen die Mittagszeit machte **Großherzogin Luise** mit ihrem Urenkel, dem **Herzog von Smaland**, unserm Stadtgarten einen längeren Besuch. Unter Führung von Oberbürgermeister Siegrist, Stadtrat Blos und Stadtgartendirektor Ries unternahmen die Herrschaften einen längeren Rundgang durch die prächtigen Anlagen mit ihrer Blüten- und Blumenpracht. Großherzogin Luise sprach den Herren wiederholt ihre Anerkennung aus über die große Sorgfalt mit der der Stadtgarten hergerichtet und unterhalten wird.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Stadtrechnungsrat Emil **Pfeiff**, Oberleutnant der Res. (bereits im Besitz des Eis. Kreuzes 2. Klasse und des Bayr. Verdienstordens mit Schwertern), ferner Lt. und Komp.-Führer **Drach**, zweiter Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Lt. **Sachs** von Heidelberg und Oberpostassistent Oberlt. **Zimmermann** in Konstanz; das **Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielten: Unteroffizier d. Res. Herm. **Knopf** aus St. Leon, Marstalldiener in Karlsruhe, A. **Kaufmann**, evang. Stadtpfarrer in Lahr, Feldgeistlicher beim 14. Res. Korps, Uroff. Heinrich **Seiter** von Durlach, Gefr. Fritz **Linkel** von Pforzheim, Lt. d. R. Finanzsekretär **Heine**, Musk. Artur **Heil** von Friedrichsfeld, Gefr. Wilhelm **Zorn** von Mannheim, Heinz **Degerdon** von Mosbach und Landwehrm. Joseph **Forster** in Raithaslach.

Neue Bestimmungen über Zahlungsfristen. Die außerordentlichen Vorschriften des Bundesrats über die Bewilligung von Zahlungsfristen haben sich in der Praxis als änderungsbedürftig erwiesen. Der Bundesrat hat deshalb jetzt wichtige Neuerungen bei diesen Bestimmungen beschlossen. Die Verordnung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen ist in Beziehung auf das Mahnverfahren dahin geändert worden, daß der Schuldner für eine Forderung, die er anerkennt, die Bestimmung einer Zahlungsfrist beantragen kann, solange der Vollstreckungsbefehl noch nicht verfügt ist. Die Dauer der Frist ist in dem Antrag zu verzeichnen. Von dem Antrag ist eine Abschrift dem Gläubiger zuzustellen. Erklärt dieser sich mit der beantragten Frist einverstanden, so wird in dem Vollstreckungsbefehl die Vollstreckung von dem Ablauf der Frist abhängig gemacht. Verweigert der Gläubiger die Zustimmung, so gilt der Antrag des Schuldners als Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl. Die Frist beginnt mit dem Tage, an dem der Zahlungsbefehl erlassen ist. Wird ein Anerkenntnisurteil nur wegen der Zahlungsfrist angefochten, so erfolgt die Anfechtung durch sofortige Beschwerde. Die Bestimmungen über die Festsetzung einer Zahlungsfrist auf Antrag des Schuldners sind wesentlich geändert worden. Vor allem muß jetzt vor der Entscheidung der Gläubiger gehört werden. Die Entscheidung erfolgt in Zukunft durch Beschluß. Sie kann ohne vorgängige mündliche Verhandlung ergehen. Neu ist ferner die Bestimmung, daß der Antrag abzulehnen ist, wenn die Forderung rechtshängig oder vollstreckbar ist. In dem Beschluß, durch den die Zahlungsfrist bewilligt wird, ist die Verpflichtung des Schuldners zur Zahlung der anerkannten Forderung auszusprechen. Gegen den Beschluß findet jetzt sofortige Beschwerde statt. Für den Wegfall oder die Ermäßigung der Gebühren in diesem Falle gelten jetzt folgende Bestimmungen: Wird durch Endurteil über die Bewilligung einer Zahlungsfrist entschieden oder in einem Vergleich eine Zahlungsfrist bewilligt, so bleiben für die Berechnung der Gerichts- und Anwaltsgebühren die nur auf die Zahlungsfrist sich beziehenden Verhandlungen und Entscheidungen außer Betracht. Bei der Festsetzung einer Zahlungsfrist oder der Aussetzung der Vollstreckung betragen die Gerichts- und Anwaltsgebühren zwei Zehnteile des Satzes des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Der Wert des Streitgegenstandes ist von dem Gerichte nach freiem Ermessen, höchstens jedoch auf den zwanzigsten Teil der Forderung festzusetzen. Die Einstellung der Zwangsvollstreckung bei Hypotheken und Grundschulden kann jetzt mehrfach erfolgen. Sie ist auch zulässig, wenn eine Zahlungsfrist bereits bestimmt ist. Die drei in Frage kommenden Verordnungen des Bundesrats haben eine vollständig neue Fassung erhalten. Es ist dies die Verordnung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen, die über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung und die über die Bewilligung von Zahlungsfristen bei Hypotheken und Grundschulden.

= **Alle brachliegenden Grundstücke ausnutzen!** Das Bürgermeisteramt erläßt im Inseratenteil der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung, derzufolge im Bereich der Stadtgemarkung noch immer **einige Grundstücke ungenützt** liegen, die für den Anbau von menschlichen oder tierischen Nahrungsmitteln sehr wohl geeignet wären, weshalb alle Eigentümer oder Pächter solcher Grundstücke aufgefordert werden, falls sie aus irgend welchen Gründen nicht selbst in die Lage kommen, für gehörige Bewirtschaftung der Grundstücke Sorge zu tragen, dies ungesäumt dem Bürgermeisteramt mitzuteilen, damit von dort aus das Erforderliche veranlaßt werden kann. Das Bürgermeisteramt wäre andernfalls genötigt, auf Grund der Verordnung vom 1. März auch gegen den Willen des Eigentümers oder Pächters die Ueberweisung des Grundstücks zwecks geeigneter Verwendung herbeizuführen.

= **Freiwillige Flugschüler** stellt die Inspektion der Fliegertruppen (Berlin-Schöneberg, Alte Kaserne (Fiskalischestr.) wieder ein. Es kommen vornehmlich solche jungen Leute über 18 Jahre in Betracht, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften über Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Außerdem werden Monteure und Mechaniker gebraucht.

oc. **Paketverkehr nach der Südarmee.** Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums wird der Paketverkehr auch nach den Truppen der Südarmee zugelassen. Stückgutverkehr bleibt noch ausgeschlossen.

♂ **Sendungen an deutsche Kriegsgefangene im Ausland.** Es liegt im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland, daß die an sie gerichteten Postsendungen nichts enthalten, was nach den in den betr. Gefangenenlagern gültigen Bestimmungen unzulässig ist. Insbesondere ist zu unterlassen: **Mitteilungen** über die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland, abfällige Bemerkungen über die feindlichen Länder, Nachrichtenübermittelung in geheimer oder unsichtiger Schrift, Uebersendung von Zeitungsausschnitten, Einlagen im Briefsutter oder in Paketsendungen und dergleichen. Verbotswidrige Sendungen haben oft für die deutschen Kriegsgefangenen die unangenehme Folge, daß ihr Briefverkehr auf mehr oder weniger lange Zeit gesperrt wird, oder daß ihnen sonstige Vergünstigungen entzogen werden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß **kleine Päckchen** mit Schokolade, Zigarren usw. (Liebesgabenbriefe) an die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland keine schriftlichen Mitteilungen enthalten dürfen; solche Mitteilungen sind vielmehr für sich (portofrei) an die Gefangenen zu schicken. Auf dem Päckchen muß der Vermerk niedergeschrieben sein: „Enthält keine schriftlichen Mitteilungen“. Sendungen die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden zurückgewiesen. Pakete an die Gefangenen müssen auf dem Paket selbst den Vermerk tragen: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen“.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie
vom 26. Mai 1915.

Die Luftdruckunterschiede sind seit gestern geringer geworden und der Kern des hohen Druckes hat sich ostwärts auf Polen verlegt. In Deutschland hält das heitere, nicht ganz wolkenlose und warme Wetter an. Wahrscheinlich werden sich allmählich kleine Unregelmäßigkeiten in der Druckverteilung ausbilden, die Anlaß zu Gewitter geben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Mai	Barometer mm	Thermomt. in C.	Abjol. Feucht. mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
25. Nachts 9³⁰ U.	751.3	16.3	8.1	59	NO	wolkenlos
26. Morg. 7³⁰ U.	750.6	14.7	8.4	68	NO	wolkenlos
26. Mitt. 2³⁰ U.	748.9	24.4	9.0	40	"	"

Höchste Temperatur am 25. Mai: 23,5 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8,9 Grad.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 6 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 43.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

„Italien und seine Soldaten.“ (Mit Abbildungen und Uebersichtskarte.) — „Karpathen-Ausmarsch.“ — „Frühling 1915.“ Gedicht. — „50. Geburtstag des Königs von Sachsen.“ (Mit Bild.) — „Hindenburg.“ — „Zur Ermordung des Adventistenmissionars Palm.“ (Mit Bild. — „General Gouraud.“ (Mit Bild.)

Wildunger Helenenquelle
bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.
1914 Besuch 11 325. Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1914 Flaschenversand 2 181 681.
Hauptdepot in Karlsruhe: Bahn & Bassler, Zirkel 30.
3331

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 ₰ für Portoausgaben beigefügt werden.)

Brieflich erledigt: Frau K. W. in Gr. (140), P. W. in St. (203), C. B. in D. (210), Ph. B. in D. (211), O. K. in Khe. (216), Frau F. B. Khe. (219, 225), F. in Durlach (216), A. Sch. in Singen (239), R. U. in H. (251), A. Z. in Khe. (263), J. B. Khe. (265), F. W. Khe. (267), M. F. in A. (269), S. M. in M. (270), R. K. in Khe. (271), S. S. Khe. (272), O. St. 15 (275), K. B. in K. (273).

H. R. St. u. K. A. Sp. in Gr.: Die Kündigung der Miete kann auch gegenüber dem Kriegsteilnehmer erfolgen, auf Zahlung und Räumung kann nach vorangegangener Bestellung eines gerichtlichen Vertreters geklagt werden. Der Mieter darf seine militärische Einberufung nicht zu Schikanen des Vermieters benutzen. (256, 161)

Unteroff. oder Sergt.: Die Beförderung zum Sergeant erfolgt nach 5½jähriger Dienstzeit. Die Beförderung wäre auch für den vor der Beförderung ausgeschiedenen jetzigen Polizeiunteroffizier am Lazarett bestimmungsgemäß zulässig. Die Löhnung beträgt monatlich für den Sergeanten 49,50 Mk. (257)

L. S., Khe.: Die Kinder haben der unterstützungsbedürftigen Mutter den standesgemäßen Unterhalt zu gewähren, soweit sie bei Berücksichtigung ihrer sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung ihres eigenen standesgemäßen Unterhaltes dazu in der Lage sind. Hatten gütliche Aufforderungen zur Leistung des Unterhalts keinen Erfolg, so bleibt nur die Klage, die beim Landgericht zu erheben ist. Armenrechtsgesuch beim Sekretariat des Landgerichts. (258)

A. O. 100: Von Mülheim bei Cöln bis Karlsruhe sind es 340 Kilometer. Ein Kilometer kostet für die Leichenbeförderung im Personenzug 40 Pfg., bei Schnellzügen 60 Pfg., also zusammen 146 oder 204 Mk. Dazu kommt noch eine Abfertigungsgebühr von 6 Mk. (260)

W. F. in B.: Einjährig-Freiwillige können, sobald sie von ihrem Kompagnieführer für befähigt gehalten werden, zum Ausbildungskurs für Reserveoffiziere zugelassen werden. Ein Gesuch wäre an den Kompagnieführer zu richten. (262)

K. F. in E.: Die beabsichtigten Rechtsgeschäfte sind nach den mitgeteilten Vermögensverhältnissen der Verkäufer glatt anfechtbar, die Käuferin kann in eine Anzahl kostspieliger Prozesse verwickelt werden und läßt am besten den Dingen ihren Lauf. Nehmen Sie noch Rücksprache mit einem Rechtsanwalt. (264)

Vogt: Die Wartezeit für die Invalidenrente ist erfüllt, wenn für den Versicherten aufgrund der Versicherungspflicht mindestens 100 und im ganzen 200 Beitragswochen nachgewiesen sind, andernfalls kämen 500 Beitragswochen in Betracht. Aus den mitgeteilten Angaben läßt sich nicht ersehen, wieviele Wochen für freiwillige Versicherung geklebt sind, weshalb Ihnen zu empfehlen ist, sich unter Vorlage der letzten Quittungskarte direkt an die Ortsbehörde (oder das zuständige Bezirksamt zu wenden. (266)

R. L. 1: Kein Anspruch auf Gehaltsfortzahlung bei Einberufung zum Kriegsdienst. (268)

Hans 100: Ueber die angefragte Himmelserscheinung ist uns nichts weiteres bekannt geworden. (271)

F. F., Khe.: Sie müssen den offenbar fehlerhaft bezeichneten Paragraphen und das Gesetz genauer angeben oder den Sachverhalt mitteilen, sonst können wir eine Antwort nicht erteilen. (273)

Stammtisch Prinz: Bei der letzten Volkszählung zählte Rußland 131 236 621 Einwohner und wird wohl jetzt rund 132 Millionen Einwohner haben. (274)

Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere beiden lieben Mitglieder

August Wollensack

im Infanterie-Regiment Nr. 238 und

Otto Langensteiner

Kriegsfreiwilliger im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 50.

Wir verlieren in denselben 2 treue, eifrige Wanderkameraden. Ehre ihrem Andenken! B15341

Wanderverein Schwarzwaldbummler Karlsruhe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren, in Geduld ertragenem Leiden, verschied heute früh unser lieber Vater, Schwiegervater u. Onkel

Jakob Trumpfheller

Landbriefträger a. D.

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Trumpfheller.

Karlsruhe-Rintheim, den 26. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, statt.

Trauerhaus: Ernststraße 45. B15320

Herrschaftsherd, wenig gebraucht, verschied. größere und kleinere, sehr billig abzugeben.

Emailherde zu Fabrikpreisen, ohne Aufschlag, empfiehlt B15334

Rastatter Herdlager, Göthestraße 51, nächst Yorkstraße.

Sehr schöne **Speisekartoffel** per Ztr. Mk. 5.50

Donnerstag früh von 7 Uhr ab am Westbahnhof, Wagen bei der Güterhalle, zu verkaufen. B15354

Kartoffeln Ia. Gebirgsware, letzte Ladungen diese und nächste Woche eintreffend. Zimmermann, Erbprinzenstr. 28, III. (10 Pfd.-Probe 70 Pfg.) B15330

Brief-Umschläge mit Firmadruck lief. rasch u. bill. die Druckerei der „Bad. Presse".

Damen finden Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der **Buchführung** nach bewährter Methode durch erfahrenen, praktischen Buchhalter während der Abendstunden. Honorar mäßig. Teilzahlungen. Erfolg garantiert. Anfrag. u. Nr. B15340 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse". 2.1

Ia. Schweinekleinfleisch frisch gesalzen, sauber, haltbar

10 Pfund-Postkolli	ℳ 4.60
30 u. 50 Pfd.-Bahnheimer Pfd.	45 ₰
9 Pfd. geräuch. Rippenspeck	ℳ 13.95
9 Pfd. dito Schweinsbacken	ℳ 8.95
9 Pfd. Schweinsköpfe m. Back.	ℳ 6.60
9 Pfd. Euter Rauchfl. ohne Abf.	ℳ 5.20
9 „ Eigelb-Pflanzenbutt. (Marg.)	8.37
9 Pfd. Holsteiner-Holländer **Käse**	ℳ 5.95

liefert ab Nortorf unter Nachnahme Heinr. Krogmann, Nortorf (Holst.) Nr. 189.

Bekanntmachung.

Nach unseren Wahrnehmungen liegen im Bereich der Stadtgemarkung noch immer **einige Grundstücke ungenützt**, die für den Anbau von menschlichen oder tierischen Nahrungsmitteln sehr wohl **geeignet wären.** Wir fordern deshalb nochmals alle Eigentümer oder Pächter solcher Grundstücke auf, falls sie aus irgend welchen Gründen nicht selbst in die Lage kommen, für gehörige Bewirtschaftung der Grundstücke Sorge zu tragen, **dies ungesäumt anher mitzuteilen,** damit von hier aus das Erforderliche veranlaßt werden kann. Wir wären andernfalls genötigt, auf Grund der Verordnung vom 1. März d. J., die Entziehung der Nutzung von Grundstücken zur Anpflanzung von Nahrungs- und Futtermitteln betreffend, auch gegen den Willen des Eigentümers oder Pächters die Ueberweisung des Grundstücks an uns zwecks geeigneter Verwendung herbeizuführen.

Karlsruhe, den 25. Mai 1915. 6917

Das Bürgermeisteramt.

Café Röderer.

Heute abend:

Vaterländisches KONZERT

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

6919 **Emil Röderer.**

40000 kg Strickwolle

von Mk. 5.50 p. kg aufwärts, zum größten Teil greifbar, **abzugeben.** 2157a

Fraenkel & Süsser, Frankfurt a. Main.

Fernspr.: Hansa 3494. Kaiserstr. 41.

Heugras-Versteigerung des Domänenamts Karlsruhe.

Montag, den 31. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, in der Wirtschaft zur „Kanne" in Grötzingen von Ziegellöcher-, großen Brühl-, Bennenauwiese und Materialgrube.

Dienstag, den 1. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause zu Singen von 11 ha der Gemarkung Singen und Wilferdingen.

Freitag, den 4. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, in der Wirtschaft zum „Schlößchen" in Klein-Rüppurr von der Gewann obere und untere Mühlwiese, Salmenwiese, Fautenbruch und eingemachtes Stück des Kammerguts Rüppurr.

Samstag, den 5. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, in der Wirtschaft zum „Schlößchen" in Klein-Rüppurr von der Gewann Weierwald, Nachtweide, Bleichwiese, Seewiese, großer und kleiner Schellenberg des Kammerguts Rüppurr. 6918

Brennholz-Versteigerung des Großh. Forstamts Gernsbach, Dienstag, den **8. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,** im **Rathhaus zu Gernsbach,** aus Domänenwald Gernsberg, Abt. 1, 2, 3 u. 14 und Rockert, Abt. 1 u. 6: Stere: 170 Laubholz-, 239 Nadelholzscheiter, 91 Laubholz-, 61 Nadelholzprügel, 5 Nadelholzreisprügel. Vorzeiger des Holzes für Gernsberg, Forstwart Fortenbacher in Obertsrot und für Rockert, Hilfswaldhüter Merkel in Reichental. 2164a.2.1

„Tomor" כשר Pflanzenbutter stets frisch zu haben B15204.8.3 **im Laden Zähringerstr. 28.** Bei Abnahme von 5 Pfund gewähre Rabatt.

Aelteren gutsit. Herrn, bis 60 Jahre alt, sucht geb. Witwe, mit 2 schulpfl. Töchtern und schöner Einrichtung, zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Ehrenhafte Anträge unter Nr. B15317 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Darlehen gibt Selbstgeber mit u. ohne Abschluß v. Lebens- od. Kinderversich. evtl. innerhalb 8 Tagen. Keinerlei Vorspesen streng reell u. diskret. Ausführliche Angebote unt. Angabe von Stand unter Nr. B15339 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Verloren B15355 heute im Stadtgarten oder auf dem Wege dorthin **goldene Damenuhr** (Monogramm **G. H.**) Konfirmanden-Geschenk nebst langer Kette (teures Andenken), sowie ein ausgesägtes Monogramm **M. L.** Abzugeben gegen gute Belohnung. **II. Reservelazarett, Moltkestr. 9.**

Welch edeldenkende Herrschaft würde einer armen, kranken Frau **einen Kinderliegwagen** bill. abgeben. B15324 **Schützenstraße 30,** Stb. 3. St. r.

Zu kaufen gesucht

Gut erhalt. **Kinder-Liegwagen zu kaufen gesucht.** B15335 Weltzienstraße 17, IV.

Zu verkaufen

Schneider-Nähmaschine, bereits neu, sowie eine B15346 **kleine Nähmaschine** billig zu verk. Zirkel 13, 2. St.

Gutes Arbeitspferd starker Einspänner, zu verkaufen. **Schäfer,** Ziegelei, **Eutingen** (Baden). B15315.2.1

Pferd Rappe, mittelstark, gut im Zug, sofort zu verkaufen, weil Besitzer im Feld. Zu erfragen unter Nr. 6910 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Möbelverkauf: schöne Garnitur, kompl. Schlafzimmer-Einrichtung mit Roßhaar-Matratzen, ca. ½ Jahr im Gebrauch, event. mit feiner Steppdecke, weiße Zimmereinrichtung, komplett, Auszugtisch, Diplomatenschreibtisch, Diwan, Bücherschrank, feine Plüschetagere, Schrank, Emailherd, Küchenbüfett zu verkaufen. B15342 **Karlstr. 22,** Vorderh., parterre.

Starker, sehr gut erhaltener **Handwagen** billigst zu verkaufen. B15329 **Augartenstr. 56,** Seitenbau.

Herren- und Damenfahrrad sehr billig **abzugeben.** B15349 **Waldhornstraße 33,** III.

Nähmaschine billig abzugeben. B15319 Schillerstr. 37, 4. Stock.

Kleiner Herd billig zu verkaufen. B15338 Geibelstraße 1, V. lks.

Ein gebrauchter **Herd** zu verkaufen. B15357 Kreuzstr. 26, Laden.

Zu verkaufen einen fast noch neuen, emaillierten **Herd, Betten** und **anderer Hausrat.** B15314 **Schwanenstraße 34,** 3. St., lks.

Gartenschlauch (18 m), verstellb. **Brause-Rumpfbadewanne, Bohnen-Ständer, Waschzuber** (oval), alles gut erhalten, zu verkaufen. B15311 **Roonstraße 11,** 2. St.

Neues Sommerkleid, Größe 42, zu **verkaufen.** 6925 **Gabelsbergerstraße 1, I.**

Ein Posten farbige **Flanellhemden** zu verkauf. Kreuzstr. 26. B15358

Eichenes Abfallholz (Hausfähne) sind zu verkaufen. B15310 **Baumeisterstr. 42,** II lks.

Pferdestrohdung ein größere Partie billig zu verkaufen. 6913 **A. Müller, Mühlburg,** Rheinstraße 42.

Stellen-Angebote

Bürogehilfe für technisches Büro sofort gesucht. Flotte Kurzschrift u. gts. Maschinenschreiben Bedingung.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift. erb. unt. Nr. B6885 an die Geschäftsstelle der „Badisch. Presse".

Buchhalterin gesucht — keine Anfängerin — für großes Versicherungsgeschäft. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 6911 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Aushilfs-Kassierer, Radfahrer, für einige Tage in der Woche für sof. gesucht. Meldungen im Büro B15316 **Karlsruhe, Karlstr. 60, I.**

Gerichtsassesor oder Rechtspraktikant im dritten Jahr, kann sofort als allgemeiner Stellvertreter eintreten bei **Rechtsanwalt Friedrich Vortisch in Lörrach,** wohin auch gefl. Angebote zu richten sind. 2118a

---

Energische, geschäftsgew. **Damen,** repräsentationsfähig, mittleren Alters, zur Besorgung des Inkassos gegen Fixum und Provision, von hiesigem größeren Hause sofort gesucht. Radfahrerinnen bevorzugt. Angebote unter Nr. 6905 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Verkäuferin. Suche eine gewandte, fachkundige **Verkäuferin** zum Eintritt auf 1. Juli. 6909 **Otto Fischer,** Gr. Hoflief., Betten- und Wäsche-Ausstattungsgeschäft.

Hausierer sof. gesucht Weststadt-Buchhandlung. 6924.10.1 Gabelsbergerstr. 1.

Möbeltapezier gesucht. Durchaus selbständ. Polsterer, die längere Zeit in ersten Geschäften tätig waren, finden Beschäftigung bei **Gebr. Himmelheber,** B15182.5.3 Möbelfabrik, Karlsruhe.

Tüchtige Schreiner die selbständig arbeiten können, finden sofort Beschäftigung bei 6857 **Billing & Zoller A.-G.**

Tüchtige Sattler welche schon auf **Tornister und Patronentaschen** gearbeitet haben, für **sofort** auf Werkstätte **gesucht.** **Deutsche Signal-Flaggenfabrik** G. m. b. H. **Sofienstraße 69/71**

Bei dauernder Arbeit **suchen** wir noch einen tüchtigen **Monteur,** welcher aushilfsweise Maschinistendienst versehen muß, ferner noch **einige Hilfsmonteure** bei sofortigem Eintritt. Angebote mit Lohnangabe und Zeugnisabschriften an 2154a8.1 **Elektrizitätswerk Seelbach** bei Lahr, Baden.

Blechner u. Installateur tüchtiger selbständiger, welcher auf dauernde Arbeit reflektiert, kann sofort **eintreten** bei B15359 **L. Körner,** Klauprechtstr. 15.

Tüchtige Bauhilfsarbeiter Zimmerleute, Schlosser, Schmiede, für umfangreiche Bauausführungen in Karlsruhe zu Tariflöhnen sofort **gesucht.** Eintritt kann sofort erfolgen. Beschäftigung während des ganzen Jahres. Zu melden 6721.8.3 **Baubureau Dyckerhoff & Widmann A.-G.,** Karlsruhe i. B., Gartenstr. 70.

Zur Bedienung von Betonmischmaschinen, Pumpen, Elektromotoren, Aufzügen wird ein für genannten Betrieb tüchtiger, zuverlässiger, fleißiger **Arbeiter** für Tag- u. event. Nachtschicht für sofort gesucht. Es mögen sich nur solche, welche derartige Stellen schon längere Zeit versehen haben u. gute Zeugnisse besitzen, melden bei **Walder & Rank,** 6923 Erbprinzenstr. 9.

Tüchtiger Kutscher sofort **gesucht;** ebenso kräftiger **Bursche** zum Flaschenspülen. 6921 **Sophienstraße 137.**

Fuhrknecht Ein verheirat., stadtkund. Fuhrknecht **findet** sof. **Stelle** bei B15330 3.1 **A. Graf Nachf.,** Zementwarenfabrik Grünwinklerstr.

Alleinmädchen, welches sehr zuverlässig in Küche und Haushalt ist, wird in Herrschaftshaus zu 3 Personen **gesucht.** B15352 **Ritterstr. 5,** 3. St.

Tücht., kräft., ehrl. **Mädchen** für alles, welches auch nähen u. bügeln kann, sofort oder 1. Juni gesucht. Zu erfr. **Essenweinstr. 20,** 4. St. **Das. w. auch Putzfrau gesucht.** B15337

Gesucht für sofort oder 1. Juni ein **tüchtiges, braves Mädchen** für alles, das kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an die **„Badische Volkszeitung",** Baden-Baden. 2176a

---

Mädchen in den 30iger Jahren **gesucht** zu altem Herrn auf 16. Juni oder später. Vorzustellen zwischen 3 u. 5 Uhr **Kriegstr. 224,** II. B15288

Zum baldigen Eintritt suchen wir für unsere Abteilung Manufaktur- u. Weißwaren ein **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie. 6908 **L. & S. Dreyfuß,** Kaiserstraße 115, Ecke Adlerstraße.

Tüchtige, ledige Person zum Putzen und Waschen gesucht. Näheres unter Nr. B15343 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn (Israelit), welcher demnächst einjährige Berechtigung erhält **Lehrstelle** in gutem Hause. Bankgeschäft bevorzugt. Angeb. u. Nr. B15326 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse".

Bess., solid. Servierfräulein sucht Stellung, am liebsten auswärts. Angeb. u. Nr. B15312 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Vermietungen.

An d. Alb geleg. 270 □ große **Fabrikräume,** ferner 2×270 □ Arbeitssäle mit Kessel, 45 PS. Dampfmaschine, Transmissionen, Klärgrub., Trockenkammern, Kanalanschluß, Licht- und Brunnenanlage, Büroräume 2c., **für jeden Betrieb geeignet,** sofort od. später vermietbar. Näh. Hofl. Enz, Karlsruhe i. B. 5217*

Kurvenstr. 15 ist eine schöne, geräumige **4 Zimmerwohnung** mit reichlichem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres im Laden. 6307*

Nelkenstr. 5, 3. und 4. Stock, je **4 Zimmerwohnung** mit Bad, Mans. u. Zubeh., per 1. Juli zu vermieten. Näh. das. 1. St. B15341 1

Rudolfstr. 15, 4. Stock, rechts, sind zwei gut möblierte Zimmer einzeln oder Wohn- und Schlafzimmer für sofort oder 1. Juni zu vermieten, event. auch Küchenbenützung. B15238.2.1

---

2 Zimmer-Wohnung mit Küche (Gas), Zubehör, 5. Stock, auf 1. Juli zu vermieten. 2162a* Näheres Rudolfstr. 5, part.

Bürgerstr. 6 (nahe d. Ludwigsplatz) ist eine **3 Zimmer-Wohnung** u. Zubehör sogleich od. 1. Juli an kl. Fam. zu verm. Näh. 3. St. r. B15349

Schönes groß. **Mansardenzimmer** mit Erker u. zwei Betten zu vermiet. B15348.2.1 **Zähringerstr. 60a.**

Adlerstraße 18a, 1 Treppe, schön **möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch zu vermieten. B14606

Amalienstr. 37, II., einfach möbl. sep. **Zimmer,** Nähe der Hauptpost, zu vermieten. B15327

Seminarstr. 5 schön **möbliertes Zimmer** mit Bad, auch auf Tage u. Wochen, zu vermieten. B15305 5.1

Miet-Gesuche.

Auf 1. Okt. gesucht **6—8 Zimmerwohnung** mit Bad u. Elektr. in nur gut. Haus für feine Pension. Bevorzugt Stephanienstraße oder deren Nähe. Angebote mit Preis unter Nr. B15324 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Alleinstehende Witwe **sucht Wohnung,** 4 kl. Z. oder 3 große, 2. St., mit allem Zubehör auf 1. Okt. in belebtem Stadtteil, Kaiserstr. oder Ludwigsplatz. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B15307 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Fräulein sucht **möbliertes Zimmer** in gutem Hause, im Zentrum der Stadt. Gefl. Angebote **mit Preisangabe** unter Nr. B15344 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.